



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die halbjährige Mittelzeile 70 Pf., sonstige Anzeigen
25 Pf. pro Zeile 24 Pf. pro Tag. Bei langfristigen
Anzeigen ermäßigt. Bei Anzeigen für den Verkauf
von Waren und Dienstleistungen ermäßigt. Bei Anzeigen
für den Verkauf von Waren und Dienstleistungen ermäßigt.
Verlag: Dr. G. W. Müller, Neuenbürg, Herrenalber-
str. 1.

Nr. 302

Neuenbürg, Donnerstag den 24. Dezember 1942

100. Jahrgang

Fortdauer der Schlacht am Don

Verluste in Tunis genommen — Zwei große Transporter in Brand geworfen

Die Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche Panzertruppe sieht nördlich des Terek, nachdem sie harte feindliche Angriffe blutig abgewiesen hatten, dem weidlichen Gegner nach, brachten über 400 Gefangene ein und schossen einen Panzerzug in Brand. Bei erneuten vergeblichen Angriffen zwischen Wolga und Don und in Stalingrad erlitten die Sowjets hohe Verluste.

Am mittleren Don halten die schweren Kämpfe an. Bei Boronoi drangen deutsche Truppen über den zugehörigen Fluss in die feindlichen Stellungen ein und gezielte dabei zahlreiche Unterstände. Die Befestigungen wurden vernichtet oder gefangen genommen. Gegenangriffe zum Teil schon in der Vorbereitung verfruchtlos.

Zu mittleren und nördlichen Frontabschnitt Kämpfe von beträchtlicher Bedeutung bzw. Stoß- und Stoßtruppaktivität. Angriffe gegen den Stützpunkt Wladiwostok scheiterten an der tapferen Haltung der deutschen Besatzung.

In Albanien wurden feindliche Stoßtrupps vernichtet. Deutsch-italienische Kampfgruppen waren in Tunneln den Feind aus jäh verteilten Bergstellungen. Zahlreiche Gefangene und Beute wurden erbeutet, eine feindliche Schwadron wurde aufgerollt.

Westlich von Bougie wurden zwei große Transportschiffe, darunter ein Fahrgastschiff von 12-15.000 BRZ, bei einem Angriff deutscher Kampffluger in Brand geworfen. Versenkungslage wurde Bombentreffer auf einem feindlichen U-Boot. Mit seinem Verlust ist zu rechnen. Bei Nacht wurden die Anlagen von Wone und ein Flugfeldpunkt in Algerien bombardiert.

Einzelne deutsche Flugzeuge unternahmen bei Tage und in der vergangenen Nacht wirkungslos Störangriffe auf nordwestliches Gebiet. Dabei wurden zwei, an der französischen Küste ein Flugzeug abgeschossen.

In Süden Englands belegten Kampfgruppen am Tage mehrere Orte mit Spreng- und Brandbomben.

Am 17. Dezember wurde bei Bordeaux ein englischer Seebotengruppe noch vor der Ausführung seines Auftrages gestoppt und vernichtet.

Der italienische Wehrmachtbericht

Die Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Tunesien erzielten italienische und deutsche Kampfgruppen Geländegewinn und besetzten noch lebhaften feindlichen Zusammenstößen jäh verteilte Höhenstellungen. Gegenangriffe des Feindes wurden zurückgeworfen. Es wurden Gefangene gemacht und Material erbeutet.

In der Syde wurden feindliche Abteilungen bei dem Versuch, Störungsaktionen durchzuführen, vernichtet. Die Bodenabwehr ließ im Verlauf des Tages zwei englische Flugzeuge ab.

Deutsche Flugzeuge führten Angriffe gegen englisch-amerikanische Seilstände in den algerischen Gewässern durch.

Neues in Kürze

Eine Weihnachtsfeierabendung des Großdeutschen Rundfunks vereinigt wieder am Weihnachtseabend ab 19.20 Uhr Front und Heimat zu einem Gemeinschaftserleben von ganz besonderer Art. Um 21.00 Uhr wird Dr. Goebbels die Weihnachtsansprache halten.

Der Leiter der Auslands-Organisation der NSDAP, Gauleiter Walle, spricht am ersten Weihnachtsfeierabend im Deutschen Rundfunk über die Nichttrahler nach Süd- und Ostafrika, Afrika und Nord-, Süd- und Mittelamerika.

Auf die Glückwunschtelogramme des Deutschen Roten Kreuzes haben einige Lager der deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten bereits telegraphisch geantwortet und gebeten, der Heimat bezügliche Weihnachtsgrüße und beste Neujahrswünsche zu übermitteln.

In der anglo-amerikanischen Schifffahrt sind zurzeit zwei schwedische Seelen eingeschleppt. Ungefähr die Hälfte der schwedischen Handelsflotte befindet sich in anglo-amerikanischen Diensten.

Im Wolga-Don-Gebiet fanden die deutschen und verbündeten Truppen auch am Dienstag in harten Kämpfen. Am mittleren Don verteilten Verbände des Heeres die neuen Stellungen. Auch im Stadtgebiet von Stalingrad rissen die Kämpfe nicht ab.

Anpassung der Arbeitszeit an die Verkehrsmöglichkeiten

Berlin, 23. Dez. Um den Kriegsanforderungen aller Art die an die Reichsbahn gestellt werden, immer besser gerecht werden zu können, ist auch eine Anpassung der Arbeitszeit an die vorhandenen Verkehrsmöglichkeiten zu empfehlen. Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer, hat deshalb die Rüstungsbetriebe angewiesen, bei der Festlegung ihrer Arbeitszeiten auf die Verkehrsmöglichkeiten weitgehend Rücksicht zu nehmen und eng mit den zuständigen Reichsbahndienststellen zusammenzuarbeiten. Insbesondere sind alle Änderungen der Arbeitszeiten rechtzeitig vorher mit den zu-

stimm große Handelsdampfer und ein Torpedoboot wurden in den letzten zwei Tagen getroffen und schwer beschädigt.

Spanien war gemeint

Mitte Dezember veröffentlichte die Presse in Buenos Aires unter der Überschrift „Ganz Latein-Amerika würde der alliierten Invasion in Spanien zustimmen“ eine Erklärung, die der kubanische Präsident Batista vor Pressevertretern in Washington abgegeben hatte. Dieser erklärte, daß sämtliche iberisch-amerikanischen Republiken außer Frankreich über den Einfall der Anglo-Amerikaner seien. Eine gleiche Aktion in Spanien würde ebenfalls von ganz Latein-Amerika begrüßt werden. Am 18. Dezember behauptete Radio London, daß Deutschland und Italien mit der Verbreitung dieser Meldung den Versuch unternommen hätten, Unruhe in die Beziehungen zwischen Spanien und den anglo-amerikanischen Mächten zu bringen. Die Erklärung des kubanischen Präsidenten ist falsch zitiert worden. Er habe sich für eine britisch-amerikanische Invasion in Italien erklärt.

Es hat sich jetzt aber klar herausgestellt, daß der ursprünglich gemeldete Tatbestand in vollem Umfang zutrifft. Und zwar ist der Inhalt der Batista-Erklärung gegen Spanien zuerst von den amerikanischen Agenten United Press und Associated Press sowie von der in Argentinien erscheinenden englischen Zeitung „Buenos Aires Herald“ am 18. Dezember worden. Offenbar war London an einer Verbreitung des Tatbestandes viel gelegen, um den Eindruck der Batista-Erklärung in dem Augenblick zu verwischen, in dem der spanische Außenminister Jordana in Portugal weilte, um über die gemeinsamen Haltung der beiden iberischen Länder zu sprechen.

Auch Ceylon verlangt Freiheit

Die „Perle der Empire-Krone“

Nach einem aus Colombo datierten Bericht des Londoner „Daily Herald“ verlangt jetzt auch Ceylon die volle Unabhängigkeit von England. Die Kongresspartei, die heißt es in dem Bericht, habe auf einer Tagung in Candy ihre frühere Forderung nach der Gewährung des Dominion-Status durch einen Reichsbescheid abgeändert und jetzt volle Unabhängigkeit von England gefordert. Gleichzeitige sei eine Entschädigung angenommen worden, derzufolge die vereinigten Nationen baldmöglichst eine verbindende Erklärung abgeben sollen, Ceylons Freiheit nach dem Kriege zu garantieren.

Die Hungersnot in Iran

Schätzungen zufolge herrscht Iran etwa 150.000 Tonnen Getreide. Von englisch-amerikanischer Seite hat man sich bereit erklärt, 2.000 Tonnen zurückzuerhalten, so daß also nur ein kleiner Teil der dringenden Bedürfnisse gedeckt werden kann. Das meiste Getreide, das bisher zur Versorgung kam, wurde lediglich in Teheran ausgeben, während die Provinzen weiter höchste Not leiden.

ständigen Reichsbahndienststellen zu vereinbaren, damit der notwendige Berufsverkehr mit den betrieblichen Möglichkeiten in Einklang gebracht werden kann. Erwünscht ist eine weitgehende Anpassung an den vorhandenen Fahrplan, damit die Einlegung zusätzlicher Güter oder größere Fahrplanänderungen nach Möglichkeit vermieden werden. Betriebe mit zahlreicher Belegschaft können gegebenenfalls eine geeignete Staffelfahrt der Arbeitszeiten zur Verteilung der Verkehrszeiten durchführen.

Schweiz protestiert wieder einmal

Bern, 23. Dez. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist der schweizerische Botschafter in London beauftragt worden, gegen die neue Verlegung schweizerischen Luftverkehrs am 21. Dezember „sehr entschiedenen Protest“ einzulegen.

Endgültige Urteilsfällung im Papen-Prozess

Stambul, 23. Dez. Der Prozess wegen des Bombenattentates auf Volkshof von Papen wurde am Mittwoch mit der Abweisung der Berufung der vier Angeklagten abgeschlossen. Das Urteil des Schwurgerichts lautet auf 16 Jahre Zuchthaus für die beiden sowjetischen Angeklagten Boblow und Kornilow und auf 10 Jahre für die beiden türkischen Staatsangehörigen Sagol und Seymann. Die entsprechenden Strafen in der ersten Instanz betragen 20 bzw. 10 Jahre Zuchthaus.

Waffenflucht aus Kalkutta

Bangkok, 23. Dez. (Hafendienst des M.D.) Nachdem Kalkutta in der Nacht zum Mittwoch zum dritten Mal von japanischen Flugzeugen angegriffen wurde, hat eine Waffenflucht aus der Stadt eingelegt. Alle Straßen und Beförderungsmittel, die aus der Stadt führen, sind mit Flüchtlingen überfüllt.

Auch die Provinzialregierung von Bombay hat auf die Wichtigkeit der Verdunkelung, vor allem in den Küstengebieten, hingewiesen. Wegen der Fliegerangriffe und besonders auch wegen der täglichen U-Bootangriffe gegen die lange Küste können keine Erleichterungen gewährt werden. Der Minister für zivile Verteidigung der britisch-indischen Regierung hat plötzlich eine zivile Verteidigungskonferenz nach Delhi einberufen.

Weihnacht im Geiß der Front

Zum vierten Male feiert das deutsche Volk Weihnachten in einer Zeit, die überdient wird vom Sturm der Waffen. Woher fehlen am Weihnachtstisch Millionen deutscher Männer, und manch ein Platz wird für immer leer bleiben. Auch in den Stunden, da bei uns die Weihnachtsglocken erklingen, nimmt der Krieg seinen Fortgang. Auf einer gewaltigen Front vom Nordlichen Eismeer bis nach dem Kaukasus halten deutsche Soldaten im Osten heldenhaft in Angriff und Abwehr einen barbarischen Feind fern von unseren Grenzen. Überall haben deutsche Soldaten Wache für Europa bezogen, an den fjordigen Norwegen, an der spanischen Küste, auf der Balkanhalbinsel und jetzt auch an dem Mittelmeergehade Frankreichs. Andere deutsche Soldaten wiederum kämpfen Schulter an Schulter mit ihren italienischen Kameraden in Nordafrika. Noch größer ist die Entfernung zu den Männern, die in den weiten Räumen der Weltmeere Jagd machen auf die Kriegsschiffe, die Taucher und Transporter des Feindes. Im Geiß aber sind gerade am Weihnachtstage Front und Heimat auf engste miteinander verbunden.

Unseren Vorfahren schon war Weihnachten ein fest und wichtiger Lebensjahrstag. Nach dem Geschehen der Natur, wie Gott es geordnet hat, ist die Zeit, in der die Sonne, von deren belebender Erwärmung alles Leben abhängt, ihren Teilpunkt erreicht hat, zugleich der Wendepunkt, von dem ab es in der Natur wieder aufwärts geht. Zunächst allerdings ist dieser Fortschritt unsäglich klein und kaum zu verspüren. Trotzdem ist das Wiederaufleben der Natur unaufhaltsam, werden von der heiligen Nacht ab die Nächte wieder länger, wird der Tag länger.

Wenn auch mit der Dauer des Krieges die Gaben aus dem Weihnachtstisch geringer werden, so ist doch die Jännerlichterzeit, mit der deutsche Menschen Weihnachten feiern, die gleiche. Auch in unser ganzes Leben ausgerichtet auf die Notwendigkeiten des Krieges. Auch müssen wir unsere ganze Lebensführung den Erfordernissen des Kampfes unterordnen. Aber schließlich hatte der deutsche Mensch in seinen großen Zeiten schon immer ein festes Herz. Auch den Generationen vor uns ist im Leben nichts geschenkt worden, sondern sie haben tapfer ausgeharrt in langen und schweren Kriegen, in Krisenjahren und Krisenzeiten, haben manche Entbehrungen auf sich nehmen und viele Opfer bringen müssen. Gerade dadurch aber, daß die Männer des deutschen Volkes auch alle Kämpfe mitbestanden haben, dadurch, daß deutsche Frauen in diesen Zeiten sich bewährt haben als treue Kameradinnen und Lebensstärker Mütter, hat unsere Nation sich entfalten können. So ist auch in der Vergangenheit das deutsche Volk durch den Kampf nicht geschwächt worden, sondern es ist gewachsen in seiner Kraft und hat gerade dadurch seine Aufgaben und das Leben meistern können.

Weihnacht im Geiß der Front fordert von uns, daß auch die Heimat sich der kämpfenden Front durch ihre Haltung würdig erweist. Wenn jetzt auch die deutsche Heimat durch die Terrorangriffe britischer Bomber die Schrecken des Krieges erfahren hat, dann erinnert uns gerade das daran, daß wir einen Feind gegenüberstehen, der erfüllt ist vom teuflischen Haß gegen Deutschland und, wenn es nach ihm ginge, unserem Volk das Leben nehmen will. Schwäche in einer solchen Auseinandersetzung der Völker könnte nur zur Katastrophe werden. Der Kampf, wie er jetzt tobt, wird einst vorüber sein, aber wird die Entscheidung, die in diesem Ringen gefallen ist und darum gerade marschieren Front und Heimat gemeinsam. Eine Nation, die vor 24 Jahren den Vernichtungswillen des Feindes schon einmal in seiner ganzen Ausschweifung erfahren hat, ist heute in diesem Ringen gefestigt. Das deutsche Volk, das den Völkervertrag von Versailles erlebt hat, weiß, daß es vom Feind nichts zu erhoffen hat, daß er alles von seiner eigenen Abwehr- und Aufrüstkraft.

Zum Glück für die europäische Kultur ist das nationalsozialistische Deutschland an Kraft seinen Feinden weit überlegen. Ob wir hinaussehen auf die gewaltigen Schlachten im Osten, ob wir unsere Blicke auf die Meere lenken, ob wir uns die bestigen Luftschlachten mit feindlichen Flugzeugen vor Augen führen; überall wird das Geschehen diktiert von der Überlegenheit des deutschen Soldaten und der deutschen Waffen.

Auch das ist nur natürlich. Schließlich wäre das, was die Welt das Wunder der deutschen Erneuerung nennt, überhaupt nicht möglich gewesen, wenn nicht zuvor das deutsche Volk eine grundlegende Wandlung erfahren hätte, die die besten Kräfte seiner Seele frei gemacht hat. Die Wachtübernahme durch den Führer bildet den Höhepunkt in einem Kampf, in dem deutsche Menschen gläubigen Herzens sich bedingungslos für ihr Volk eingesetzt haben. Die gleiche Glaubenskraft, die die ersten Streiter des Führers im Ringen um die deutsche Seele unüberwindlich gemacht hat, die hat nun Volk genommen vom ganzen deutschen Volk. Es hat einen tiefen Sinn, wenn immer wieder Vergleiche gezogen werden zwischen dem Kampf um die Macht in Deutschland und dem Ringen, das jetzt auf weltweiter Front tobt. Die Feinde, gegen die wir den Kampf führen, sind die gleichen. Gleich ist aber auch jetzt das deutsche Volk in seiner Gesamtheit den Männern, mit denen der Führer Deutschland befreit hat. Und so ist es und allen eine feste Gewißheit, daß auch die Entscheidung in dem Ringen, in dem es jetzt um das Werden einer neuen Welt geht, den vollen Sieg des Lebens bringen wird.

Und so können wir auch in diesem Jahre Weihnachten feiern, in dem Krieg ist; denn jetzt gerade erleben wir in höchstem Maße den Durchbruch des Lebens, die Wende einer neuen Zeit und den Beginn eines Aufstiegs, der endlich dem deutschen Volk die volle Lebens- und Schaffensfreiheit geben wird. Niemand weiß, welche Opfer der Krieg noch von dem einzelnen fordern wird. Darin aber sind wir alle einig: daß in diesem Kampf das Gesicht des Vaterlandes allem anderen übergeordnet ist.

Den Zivilinternierten in Feindesland

Die Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsches Rotes Kreuz



Im Spiegel der Zeit

Deutsche Kriegsweltmacht 1942.

Kriegsweltmacht — sehen wir in dieser Wortverbindung nicht so etwas wie einen Widerspruch, weil wir gewohnt waren, die Weltmächte als Friedensmächte zu kennen? Keineswegs, denn es ist immer nur eine halbe Wahrheit. In der tauben Weltlichkeit gingen die Kämpfe, ohne die es nun einmal kein Leben gibt, rücksichtslos auch in den Weihnachtstagen weiter, und das ist gerade in diesen Tagen mit den Waffen angesetzt. Die Kämpfer unter uns erinnern sich noch der vier Weihnächte des ersten Weltkrieges, und alle erleben jetzt auch in diesem Krieg, den die Diktatoren im Bunde mit den Volkswelten gegen uns führen, die vierte Kriegsweltmacht. So ist jetzt nicht die Zeit zu sentimental Reden und Schwärmerien, zumal die Sowjets sich gerade diese Tage als Zeitpunkt neuer und schwerer Angriffe gefühlt haben, so daß unsere Fronten in beständiger Abwehrkämpfe steht. Aber trotzdem ist nun erst recht, dürfen wir nicht minder viel innerlichen Stimmung die dieser Zeit entspricht. In heißer Dankbarkeit an unsere tapferen Soldaten, deren Hingabe und Mut es erst möglich machen, daß die Heimat sich des Lichtergleichnisses Tannenbaumes erfreut, auch wenn die Feinde zu immer neuen Angriffen gegen unsere Fronten ansetzen. Und in festem Vertrauen darauf, daß der Götter der deutschen Sache gehören wird, dergestalt also wollen wir auch diese vierte Kriegsweltmacht als echte deutsche Weihnacht feiern. Hoffnungsstark und zukunftsgläubig, mutig und entschlossen, nicht nur weiterhin unsere Pflicht zu tun — das ist ja schließlich nur selbstverständliches — sondern darüber hinaus, überall dort zur Weite zu sein und anzuhören, wo das nötig ist. Die Festtage mit ihrer bezaubernden Ruhe sollen uns zum Quell neuer Kraft werden, denn der totale Krieg wird auch weiterhin schwere Anforderungen an uns alle stellen. Das ist ja das Geheimnis der deutschen Stärke und damit der deutschen Erfolge: die unauflösbare Verbundenheit von Front und Heimat, der Kämpfer und Volk und die eiserne Entschlossenheit des ganzen Volkes, alles zu tun und auch schwerste Opfer nicht zu scheuen, um dieses weltgeschichtliche Ringen zum feierlichen Ende zu führen. Wenn wir diesen Willen in uns hören, wenn wir die feierliche Arbeitshausen dazu drängen, neue Kräfte für die neuen Aufgaben der kommenden Zeit zu sammeln, dann feiern wir diese Kriegsweltmacht so, wie wir sie als deutsche Menschen, die wissen, daß sie im schwersten Schlachtkampf ihrer Nation stehen, feiern müssen, aber auch feiern wollen.

Die Einheitsfront der Achsenmächte.

Während an der Ostfront die Abwehrschlacht in unverminderter Heftigkeit tobt, während deutsche, italienische und japanische Truppen in neuer Waffenbrüderschaft die Angriffe der Bolschewiken zurückweisen, sehen die Feinde ihre aussichtslosen Verluste fort. Zwietracht zwischen den Achsenmächten zu sein. Die deutsch-italienischen Besprechungen im Führerhauptquartier am 18. und 19. Dezember haben allerdings die Sinnlosigkeit dieser Vorjude erneut gezeigt. An der Annahme, die der amtliche Bericht über diese Besprechungen in der feindlichen Presse gefunden hat, ist zu erkennen, daß man sich davon überzeugen, daß alle Spekulationen auf Differenzen unter den Mächten der Achse falsch und falsch sind, da Deutschland und Italien in beständiger Freundschaft verbunden sind. Aber die Herrschaften auf der Gegenseite tun immer noch gelegentlich so, als wären sie das nicht. Dabei hätten sie allen Grund, zunächst einmal im eigenen Lager Umschau zu halten. Dann würden sie nämlich auf wertvolle Gesandte stoßen, auf Gesandte von geradezu fundamentaler Bedeutung, sogar die aus dem vollen Wollen nicht überbrücken lassen. Man braucht nur an die Verschiedenartigkeit der plutokratischen und der bolschewistischen Weltanschauung zu denken, man braucht nur zu beobachten, wie der bolschewistische Dollarimperialismus darauf an ist, Teile des britischen Empires für sich zu ergattern, man braucht weiter nur an die Differenzen zwischen England und USA wegen des Raubzuges auf Französisch-Nordafrika zu erinnern (Gegenstand Darlan, der Schilling Roosevelt und de Gaulle, der Schilling Churchill) — und man erkennt, daß diese Leute ihre Sägen über angebliche Unklarheiten im Lager der Achsenmächte nur verbreiten, um die Aufmerksamkeit der eigenen Selbstlichkeit abzuwenden und irrezuführen. Aber alle diese Schwindelkumpanie ändern an der wahren Lage natürlich gar nichts. Die deutsch-italienische Freundschaft ist fest gegründet auf die Hebelwirkung in den großen politischen und weltanschaulichen Fragen unserer Zeit und auf der klaren, schmerzhaften Kriegswelt der Achsenmächte, Europa von der Vormacht der anglo-amerikanischen Weltmacht und von der Beherrschung durch die bolschewistische Weltmacht zu befreien. Mit dieser großen Welt haben beide Nationen schon zu großen Mutagen gebracht, daß sie ihr eiserne Zusammenleben nicht weiter als heilige Verpflichtung annehmen. Und schließlich sind auch die gemeinsamen militärischen Erfolge der Achsenmächte wie der Dreimächteallianzen nur geeignet, unsere Weltanschauung zu stärken. Alle Angriffe — seien sie militärisch, seien sie politischer Art — werden die Achsenmächte und ihre Verbündeten nur noch fester zusammenschließen. Das haben die Feinde schon bisher gemerkt und werden es auch künftig merken.

„Befähigung des europäischen Geistes.“

Der Besuch des spanischen Außenministers Jordana in Port-au-Prince wird auch von den rumänischen Blättern gebührend gewürdigt. So schreibt der „Aurora“, die Vertretungen der spanischen und portugiesischen Staatsmänner lassen ein umfassendes Verständnis für die Probleme erkennen, die heute die Welt Europas folgerichtig machen. Das rumänische Blatt erinnert daran, daß der Bolschewismus seine erste Niederlage auf spanischem Boden besessen habe und jetzt ist, daß das Volk Europas auf den Schlachtfeldern in der Sowjetunion entscheiden werde. Selbst für die kurzlebigen Völker zeichne sich die Alternative ganz klar ab, entweder die Sowjetunion niederzuwerfen, oder dem Bolschewismus Europa zu überantworten. In diesem entscheidenden Augenblick der Geschichte sei der überliche Welt eine Befähigung des europäischen Geistes „Unvergleichlich“ bemerkt zu der Begegnung in Moskau, man dürfe die Opfer Spaniens, die es mit der Unterstützung Deutschlands und Italiens im Kampf gegen die kommunistische Gefahr gebracht habe, und die antikommunistische und nationalistische Einstellung vorzuziehen nicht vergessen. Auch Dankschuld wird die Schaffung des überlichen Worts als ein erhabenes Beispiel der nationalen und der europäischen Solidarität. — Man sieht auch an diesen Referenzen, daß das Verständnis für die europäische Solidarität im Westen ist. Trotz aller Bemühungen der Feinde, diese Solidarität wieder zu lösen.

„Defektor.“

Aus der allgemeinen Warenknappheit in Konstantinopel hat sich der Mißbrauch ergeben, daß die anglo-amerikanischen Soldaten Mangelware sich dadurch verschaffen, daß sie die bedürftlichste Lebensmittel einfach überbieten. In den breiten Käuferkreisen, die darunter leiden, hat dieses Verfahren lebhaft Empörung hervorgerufen, so daß die „Darlan-Behörden“ sich nunmehr gezwungen sehen, die englischen „Defektor“ öffentlich zu warnen und mit strengen Strafen zu bedrohen. Den militärischen Eingriffen, die diese Schleichhandelswirtschaft überhaupt erst begünstigen haben, ist bescheidenweise nicht der geringste Verweis erteilt worden. Unter den verhafteten Marokkanern der osmanischen Stadt Oudja befindet sich, wie jetzt bekannt wird, der angesehene ehemalige Arabi Said Kaim. Angeblich wurde für die Verhaftung wurden nicht bekanntgegeben. Im Gebiet von Oran sind inzwischen sämtliche führenden Persönlichkeiten der französischen Volks-

Wichtige Höhen geklärt

Schritte südlich Toropez — 1400 Späh- und Stoßtruppkämpfe in vier Wochen

Die im mittleren Abschnitt der Ostfront nahen unsere Truppen die Erschließung des Feindes, der sich von seinen schweren Panzer- und Materialverlusten in der Materialschlacht von Kalinin und Toropez noch nicht erholen konnte, zu weiteren entscheidenden Vorstößen aus. In drei Stoßtruppkämpfen hat sich südlich Toropez in dem schwierigen, dicht bewaldeten Gelände vorwärts. Sie waren die Bolschewiken aus verbesserten Verteidigungsstellungen heraus und tief in das feindliche Hauptkampffeld hinein. Besonders erbittert wurde um bescheidende Höhen gekämpft, die von den Sowjets zu starken Stützpunkten ausgebaut waren. Die Angriffsgruppen übertrugen die zahlreichen Baumstämme, schossen fünf Panzer ab, die ihnen entgegenstanden, und waren den Feind trotz verzweifelter Gegenwehr im Sturm von den Höhen herunter. Gegenstände der Sowjets gegen die neuen Stellungen blieben ergebnislos. Die Höhenzüge, die diesem Kampfraum sein charakteristisches Gepräge geben, waren schon während der Abwehrschlacht von großer Bedeutung. Es sind fünf ansteigende, oft bewaldete Bergkuppen von etwa hundert Meter Höhe, die in breiten Wellen hintereinander liegen. Man hat von ihren Kuppen aus einen weiten Rundblick. Sie sind daher besonders geeignet zur Anlage von Stützpunkten wie von Beobachtungsständen und sind schon oft im Brennpunkt der Kämpfe. Als bei einem solchen Gefecht kürzlich zahlreiche feindliche Panzer überrollend vor den Panzern eines Regimentsabteiles erschienen, leitete der Kommandeur persönlich die Abwehr des Feindes. Ruhig und selbsttätig setzte er die Panzerernstmannschaft gegen die Stützpunkte an und griff selbst mit seinem Karabiner in die Nahkämpfe zwischen Panzern ein. Er schoß dabei einen sowjetischen Panzerkommandanten ab, der von der gestiegenen Turmlade seines Panzers aus mit seiner Maschinenpistole unsere Grenadiere unter Feuer nahm. Den zahlreichen Panzerkampfwagen erlaubte der Regimentskommandant mit geballten Ladungen. Zwei der angreifenden Stoßtrupps wurden unmittelbar vor dem Eingang zum Kommandantenturm vernichtet und sieben weitere in nächster Nähe abgeschossen. Diese neun Geschosse waren die Einzeltreffer erfolgreicher Kämpfe des Regiments, bei denen diese Kampfgruppe allein über 50 sowjetische Panzerkampfwagen zerstörte.

Auch bei den gegenwärtigen Vorstößen unserer Truppen zur Bereinigung und Sicherung des Frontverlaufs spielen diese bescheidenden Bergkuppen wieder eine wichtige Rolle. Von einer solchen Höhe südlich Toropez aus, von der das feindliche Hinterland zwischen Kilometer tief beobachtet werden kann, gingen Stoßtrupps gegen feindliche Bunker vor, die trotz raffinierter Tarnung von den vorgehenden Beobachtern erkannt worden waren. Bayerische Grenadiere drangen im Schutze des Nebensdünne überrollend in die Bunkerlinie ein und sprengten alle Kampfanlagen. Mit Gefangenen und erbeuteten Waffen kehrten die Stoßtrupps ohne jeden Verlust in die eigenen Stellungen zurück.

Ganz ähnlich wie diese Landkämpfe ist das Gelände im Raum nordwestlich Toropez, nur daß dort die Höhen flacher, dafür aber noch wilder sind. Dieses Gebiet war zwar nicht unmittelbar in die Abwehrschlacht der letzten Woche einbezogen, aber ihre Auswirkungen führten zu lebhaften Späh- und Stoßtruppkämpfen. Innerhalb der letzten vier Wochen sind im Bereich der hier eingesetzten deutschen Kräfte 123 Stoßtrupps unterzogen zur Erlaubnis des Feindes und seiner Abstände durchgeföhrt worden. 56 Stoßtrupps brachen in die feindlichen Stellungen ein und vernichteten dabei 103 Panzer und Kampfwagen. 20mal wurden die Bolschewiken im gleichen Zeitraum gegen die deutsche Linie vorgeschoben, wurden aber jedesmal zurückgetrieben. Der Feind verlor bei diesen Kämpfen über tausend Tote, rund 300 Gefangene sowie zahlreiche schwere und leichte Infanteriewaffen.

Von den Stoßtruppkämpfen des 21. Dezember waren die im Raum Scharinisch die erfolgreichsten. Hier vernichteten unsere Grenadiere und Pioniere im Grischtschikof dreier Divisionen nach Einbruch in die feindliche Stellung

Die Grimmschen Märchen

Vor 100 Jahren erschien der erste Band

Die im Weihnachtsjahr 1812 konnte der deutsche Jugend von den Brüdern Grimm zum ersten Male eine Weihnachtsgabe auf den Tisch gelegt werden, wie sie sich jeder einig gemüht hat: „Eine reine Sammlung von Kindermärchen in richtiger Tendenz für den Geist und das Herz des Kindes, mit allem Reichtum äußerlicher Zierformen, sowie mit der ganzen Anmut einer Jugendbegeisterung.“ Der erste Band der Kinder- und Hausmärchen hatte folgende einen außerordentlichen Erfolg, nicht nur äußerlich durch einen guten Absatz, sondern durch den wirtschaftlichen Erfolg, welche der Krieg dem Buchhandel gebracht hatte, sondern mehr innerlich durch den lebhaften Beifall der Kinderwelt, welche das Buch mit feinem Ansehen begrüßte. Heute sind die Grimmschen Märchen, wenn man von dem früheren Buch „Mein Kampf“ absieht, wohl das gefesteste Buch im deutschen Sprachgebiet aller Erdteile. Seit Goethe die Märchen in die Hände seiner Enkel und Bettina von Arnim in die Hände ihres kleinen Sohns Johannes Fremund legte, sind tausend und aber tausend Exemplare zu unseren deutschen Volksgenossen ins Ausland abgegangen und haben wie kein anderes Buch das deutsche Nationalbewußtsein geformt und befestigt.

Wenn man erwägt, wie dieser außerordentliche Erfolg möglich gewesen ist, so liegt sein Geheimnis zweifellos darin, daß es den Brüdern Grimm vorbehalten blieb den treueren kindlichen Ton der Erzählungsweise richtig zu treffen und den Weg zur Seele des Kindes wie kein anderer zu finden. Sehr treffend hat Wilhelm Grimm in der Vorrede zu den Märchen gesagt: „Namentlich steht durch diese Dichtung die Liebe, um derentwillen und Kinder so wunderbar mit sich erleben. Sie haben gleichsam die tiefen, dunklen, unendlichen, glänzenden Welten, die nicht mehr wachsen können, während die anderen Glieder nach Jahr, Monat und zum Dank der Erde umschiffen sind.“ Aber das ist in der Märchenwelt nicht ein Stimmengewirr, welche die Märchen aus der Kinderwelt und überhaupt aus dem Haus verbannt werden wollen, oder demgegenüber fruchtbar nur auf die Stimmen aus der Kinderwelt zu vernehmen, um den Nachweis zu liefern, ob die Märchen so arm und kraftlos an ihrem inneren Gehalt sind wie manche zu glauben vermeinen. Darin doch die Brüder Grimm in der Vorrede zum zweiten Band, den Aesop, der die Märchen erfüllen sollten, mit den Worten zum Ausdruck gebracht: „Wir wollten indes durch unsere Sammlung nicht bloß der Welt die Werke eines Dichters erweisen, es war zugleich Absicht, daß die Werke selbst, die darin lebendig in viele Kreise, wo sie erweisen kann, und darum auch, daß ein eigentliches Erziehungsbuch daraus werde.“

harte verhöflet, interniert oder erschossen worden. In einer öffentlichen Bekanntmachung werden von den Militärbehörden zwölf Verurteilten namentlich genannt, darunter der Chefredakteur des „Globo d'Oran“, Paul Manouf, Hassan Sidal, Chef der Volkspartei. Unter den Verurteilten befinden sich insbesondere solche Personen, die nach dem Waffenstillstand von 1940 für Frankreich eingetreten sind. — „Defektor“, die als Schleichhändler und als Defektor kommen — die Bevölkerung Nordafrikas wird sich dafür schonens bedanken!

41 bolschewistische Kampf- und Wohnhäuser, totefen über 80 Sowjets und brachten zahlreiche Gefangene und erbeutete Waffen ein. Noch wesentlich schwerer waren die Verluste des Feindes beim Zusammenbruch seiner örtlichen Vorposten in diesem Raum. Sie kosteten ihm, ohne daß sie auch nur das geringste Ergebnis brachten, über 400 Tote, und viele Gefangene.

Die deutsche Riegelstellung hielt.

Bei den Kämpfen südlich des Klimentsees drangen kürzlich Bolschewiken in die eigenen Linien ein. Bei den sofort einsetzenden Gegenangriffen wurde der Feind von seinen Verbindungen abgeschnitten und nach rückwärts abgedrängt. In harten, erbitterten Kämpfen, bei denen weitere feindliche Kräfte um jeden Preis die deutsche Riegelstellung aufzubrechen versuchten, hatten die Sowjets große Verluste. In systematischem Vorgehen wurde die eingeschlossene bolschewistische Gruppe, die trotz verzweifelter Anstrengungen vergeblich aus dem Ring auszubringen versuchte, bis auf den letzten Mann vernichtet oder gefangen genommen. Der Feind verlor rund 150 Tote und 68 Gefangene. Alle Waffen und die gesamte Ausrüstung der Kampfgruppe fielen in deutsche Hand, darunter sieben Panzerwagen, die vernichtet oder erbeutet wurden.

In vier Wochen 8000 Granaten verschossen.

Vor Penagrad wecheln gegenwärtig Stoßtruppkämpfe und Artilleriekämpfe einander ab. Die anhaltende Schwere der Stellungskämpfe wird dadurch anschaulich, daß hier eine einzige deutsche Artillerie-Abteilung im Laufe der letzten vier Wochen über 8000 Granaten verschoss. Dabei richtet sich das Feuer dieser Abteilung nicht etwa gegen Fernziele wie die Dörfer von Krasnab oder Krasnograd, sondern es zielt ausschließlich der direkten Unterstützung der Kampfmaßnahmen unserer Stoßtrupps und dem Beschuß feindlicher Nachschubwege, Truppenansammlungen und Kampfanlagen.

Nur militärische Ziele angestrichelt.

Vom südlichen Kriegsschauplatz in Tokio vorliegende Berichte betätigen die Schwere des japanischen Luftangriffs auf Kallutta. Danach griffen die japanischen Luftstreitkräfte in der Nacht zum 21. Dezember der Kallutta sowohl Chittagong, als auch Kallutta an. In beiden Städten seien in militärischen Einrichtungen nach heftiger Bombardierung schwere Verwände ausgebrochen. In Chittagong war eine Detonation so stark, daß die Explosion eines Munitionslagers angenommen werden muß. Die japanischen Maschinen zeigten keine Verluste an ihre Ausgangesstellen zurück. Der Frontberichterstatter von „Asahi Shimbun“ fügt hinzu, daß die japanischen Flieger bei ihrem Angriff auf Kallutta mit ganz besonderer Sorgfalt nur rein militärische Ziele anstriben, um die feindliche indische Bevölkerung vor den Kriegsschrecken zu bewahren, da ihre Angriffe nur dem englischen Feind gelten.

Japan dementiert britische Erfolge in Burma.

Tokio, 23. Dez. Das britische Oberkommando in Indien hat ungeduldige Nachrichten über ein angebliches Vordringen der Engländer über die Westgrenze von Burma sowie die Befreiung von Madomachidun und eine angebliche Vernichtung der dortigen japanischen Abteilung verbreitet. Die feindliche Propaganda behauptet, daß dies der erste Schritt zur Rückeroberung von Burma sei. Darauf antwortet der japanische Nachrichtenstab: Die japanischen Truppen sind noch darauf, daß die englischen Streitkräfte nicht instand sind, ihnen eine Niederlage zu bereiten.

Weihnachtsgeschenk einer Rotenbandendenschaft.

Die Berliner, 23. Dez. Die Rotenbandendenschaft einer Infanterie-Division hat als Weihnachtsgeschenk für das deutsche Kriegswinterhilfswerk den Betrag von 1510 Reichsmark gesendet.

Zu Weihnachten 1935 wurde die erste kleine Ausgabe der Kindermärchen mit Aufzeichnungen von Ludwig Grimm fertig, die heute wohl das verbreitetste Märchenbuch geworden und in zahllosen Auflagen und Ausgaben in der deutschen Kinderwelt verbreitet ist. Wilhelm Grimm konnte am 14. Oktober 1815 an Jacob schreiben: „Die Märchen haben uns bei aller Welt bekanntgemacht.“ Durch sie befreundeten die Brüder Grimm ihren literarischen Ruhm. Was Wilhelm in der Vorrede zur 2. Auflage 1819 zur Erläuterung des Titels geschrieben hatte, hatte sich über alle Erwartungen hinaus erfüllt: „Kindermärchen werden erzählt, damit in ihrem reinen und milden Stoffe die ersten Gedanken und Kräfte des Herzens aufwachen und wachsen; weil aber einen Leben ihre einfache Wesen erkennen und ihre Wahrheit belehren kann, und weil die beim Kind Weisen und Fortleben, werden sie auch Hausmärchen genannt.“ Am Andenken des Volkes leben die Brüder Grimm als die Erbauer der Kinder- und Hausmärchen noch heute fort und werden, wenn man ihre feinen Werke nicht vernachlässigen will, unvergänglich fortdauern. So lang es noch ein deutsches Volk und eine deutsche Kinderwelt gibt. Dr. Wilhelm Schopf.

Ein Weihnachtsbrief

Von Kriegsberichterstatter Willi Gleisfeld, Pz.

Es wäre so einfach und ganz leicht, wollten wir auf die Tränenrispen drücken und Euch weihnachtlich etwas von den Festtagen an der Sonnenfront voranschauen. Wir lieben aber keinen billigen Weg und dem reinen Gezwinge des Raumes. Und wir verdammen trotzdem nicht seinen Lichterglanz. Die künftigen Augen im Raum sind zerbrechlich, wie es feindliches Glas ist, aber unser Herz hält mehr als einen Ansturm aus. So war es 1939, 1940 und im vorigen Jahre auch? — So wird es heute sein, und morgen und übermorgen auch. Darum können wir hier brauchen mehr, als wir jemals zuvor vermochten. Denn wir geben alles, was wir haben und begehnen für Euch. Glaube niemand, es sei eine Phrase, so leidenschaftlich beantwortet oder um des Glanzes willen aufgegeben wie der Einheitsfussball am Tannenbaum. Wir, die wir seit viel Jahren fast keine Weihnachten im Kreise der Familie kennen haben und selbst gefort um des Kampfes willen, um der Ehre willen, die wir niemals verlieren wollen, unsere Seele ist nicht tot, und unser Herz ist niemals erstarrt. Aber wir schauen die Dinge der Wirklichkeit an, wie sie sind, und bilden nicht einen Grad daneben. Das ist, was wir vom Atlantik und vom Kanal Euch dabeim zu schreiben haben, zu diesem Weihnachten 1942, nächsten und nachfolgend stehen. Der Sturm und das Meer tropfen und alles ab. Wir geben es gerne, als unser bestes Geschenk. Mehr vermögen wir nicht zu schenken — es ist wahrlich alles, was wir können und was wir wollen.

Madrid. Die Efe aus Mexiko-Stadt meldet, verarmten sich dort 20000 mexikanische Arbeiter zu einer Protestkundgebung gegen die gewaltige Zensurma der Lebensmittel, Bekleidungsartikel und Werten. Bis zum verangenehten Jahr war Mexiko einer der reichsten Länder in Amerika. Mexiko. Die Zeitungen berichten, daß ein Rettungsboot angebrochen wurde, das zu dem englischen 7022 BRZ großen Schiff „Glen Macgargart“ gehörte. In dem Boot wurden die Papiere des Bordanführers sowie verschiedene Gegenstände vorgefunden.



Grüße der Heimat

Von Walter Schaefer-Brandenburg.

Nun hätten wir die wandernden Gedanken
in dieser Tage frühe Dunkelheit;
denn unsere Worte wälen ohne Schranken
aus überströmend heiligen Herzen danken,
und liebe Grüße sind ihr still Geleit.

Die fuchen euch in ungewissen Fernen
und raunen euch der Heimat Welken zu.
Der gleiche Himmel ist's mit seinen Sternen,
von dem wir unsere Flug zur Weite lernen.
Das gleiche Leuchten gibt uns allen Ruh.

Ganz nahe sind wir euch, wenn ihr dem Klagen
der Ackerleier wieder kühnend lauscht,
die herüber in eure Träume klingen.
Die wollen euch die kühnend Grüße bringen,
die ruzc Heimat heute mit euch lauscht.

Weihnachtsbrief aus dem Dunker

Diebstahl und wäntenbergische Grenadiere gebeten der Heimat.

Ostfront, im Dezember 1942.

Liebe Kameraden!

Während ich Euch diese Zeilen schreibe, die meine Weihnachtsgrüße aus dem Winter in vorderer Linie des mittleren Abschnitts der Ostfront übermitteln sollen, jagt draußen ein grimmiger Schneesturm über das weite unbedeckte Land unseres Westens. Das weiße Kleid des Winters vermindert in geringem Maße das Trostlose dieser Oedlandschaft. Man sieht nicht mehr von dem Dorf, um das wir unsere Bunker und Kampfstellung gebaut haben. Die wenigen Häuser, die noch vom Artilleriefeuer verschont blieben, verdrängen im rasenden Zorn der Stürme. Da und dort kühnenhaft ein Baum und eine Kette, die in das Grau überfließen wie Wasserläufer. Geistesfreiheit die menschlichen Schatten, die beim Aufbruch einer neuen Besatzung vorüberziehen. Wie eine Symphonie des Leides klingen das Geulen und Weinen dieses ersten Dezembermorgens. Wehe dem Fahrer und Fahrer, der sich nachts in einem solchen Sturm verirrt, der jegliche Spuren von Weg und Sieg vermischt — er stirbt erregungslos den weichen Tod.

Über „General Winter“, auf den unsere Heimat wieder so leidenschaftlich blickt, vermag und in diesem Jahr nicht anzugeben, ganz gleich in welcher Weise er auch auftreten sollte. Die Geschichte der Kameraden unseres badi-sch-württembergischen Grenadier-Regiments, in dem auch zahlreiche schillernde Freimiliter kämpften, trägt das rote Band der Ehre. Die Männer, die mit heroischem Mut dieses Band tragen, kennen aus eigener Erfahrung die Schwerezeiten des Winterkampfes im Osten. Die jedem Deutschen durch den Führer selbst im Verlauf seiner Leben in diesem zur Reize gebenden Jahre umfassend dargestellt wurden. Heute sind wir in gewisser Hinsicht dem Schicksal dankbar, daß es uns im Winter 42/43 so unaufrichtig anpackt, denn noch immer gilt für den Grenadier das alte Weisheitswort: „Geht sei, was hart macht!“ Und wir sind hart geworden, darauf können wir unsere Gegner verlassen. Mehrere Weisheiten dieser Art sind in der Weisheit des Soldaten bereits in den verschiedenen Schichten der Kämpfe in unserem Abschnitt, die für ihn jedesmal mit hohen blutigen Verlusten endeten. Auch die Heberücknahme des im Vorjahr eroberten früh einziehenden Forts, mit der Stalin damals überlassen wurde, fällt in diesem Jahr fort.

Wie in alle Winterzeiten sind wir für den Winter gerüstet. Ist es die Bekämpfung der Gefangenen oder die Waffe, die noch immer die beste der Welt ist. Unsere Bunker, an denen wir den ganzen Sommer über wickten, wurden zu ununterbrochenen Kasernen. Wie froh waren wir, endlich aus den verlassenen und verödeten Räumen zu kommen, um die wohnlichen Bedingungen zu beziehen. Mit welcher Liebe und Sorgfalt wurden aus Strohbetten, Tischen und Stühlen angefertigt. Aus den Trümmern der zusammengebrochenen Dächer wurden wir die Holzreste zum Bau der Ständen, dem wichtigsten Unterfangen. Wir tragen nicht und kühnen nicht den „Korow“, wie der Russe seinen Frost nennt. In den Hauptkämpferstellungen wurden Schutzräume eingerichtet, die einen reibungslosen Nachschub an Munition und Verpflegung ermöglichen.

Wie ihr seht, liebe Kameraden, ist für alles gesorgt, was ein moderner Winterkrieg erfordert. Ihr wisst auch, daß die Heimat ihr Bestes gibt und geben wird, unter das in der vorletzten Nacht zu erleichtern. Die Gewissheit macht uns glücklich, daß eine operativere, tatkräftige Heimat hinter uns steht, die genau wie wir ihre Pflicht erfüllt. Aber ich möchte hier nicht kurz und unklar sein, denn dieser Brief soll in unsere Weihnachtsheften über ununterbrochen Kilometer hinweg zum Scherwald, an den Rhein und weiter bringen. Wie es sich will in den Augenblicken, da ihr die Herzen an den Tannenzweigen anlehnt und das kühne und kühne alle deutschen Heile begehrt, bei Euch bei unseren Angehörigen und Kindern bei unseren Eltern, Ehefrauen und Brüdern. Gern, unser Dicks ist kühner, wir können keine Sonne, und Feiertage, das Frontgeleben macht jeden Tag zum besten Werktag. Wie fröhlich auch keine „georgete Arbeitzeit“ — wir sind Tag und Nacht im Kampf! Da in Schuppenlöchern der We-Stellungen die wir abwechselnd für dreimal zwei Stunden in der Nacht beziehen, überall steht der Ansturm, das ruhende Auge auf den Feind gerichtet, Späh- und Spähtruppen über den Schlachtfeld hinaus in die gegnerischen Stellungen gehören schon zum Alltäglichen, die zwar der Weisheitsbericht nicht alle nennen kann, die aber immer wieder von jedem Mann höchsten selbstlichen Einsatz verlangen.

Es ist verständlich, daß dieser überaus anstrengende Frontdienst den Menschen verandert. Das Kühle des Ostkampfs ist zerbrochen geworden, nach innen gekehrt. Zweifellos bedeutet das kühne, kühne Kämpfer eine nicht unerhebliche seelische Belastung für den deutschen Soldaten, die ihn jedoch nicht negativ beeinflusst, sondern sie macht ihm — wie schon eingangs erwähnt — nur noch härter. Er ist frei von jeder Verunsicherung, hier im Bereich des Todes gelten nur Tatkraften. Das Du oder Ich des Kampfes ist das Verbleiben seines realen Lebens.

Trotzdem sind wir keine Menschen ohne Gemüt und Gefühl geworden. Ein kleiner fröhlicher Romanist glüht auch in dem „rauhsten Krieger“. Das macht sich vor allem in dieser vorweihnachtlichen Zeit bemerkbar, in der wir den Bunker mit fröhlichen Tannenzweigen schmücken. Weihnachtskarten werden und laute Schwelger haben. Zwei glückliche Kameraden aus unserem Bunker bekommen Weihnachtsurlaub. Sie nehmen all meine Wünsche und Sehnen mit in die geliebte Heimat, für deren Schutz wir hier stehen. Sie werden anderen Bunkern sagen, daß man sich nicht um uns zu sorgen braucht, daß wir auch unseren Weihnachtsbaum haben und die anderen grell und ehrenden Dinge, die nun einmal zu einem deutschen Weihnachtsfest gehören. Unsere Freunde aber mögen wissen, daß wir in jenen Tagen durch, aus nicht einer „Weihnachtsstimmung“ anheimfallen, die sie und so gern annehmen, sondern daß wir Soldaten der Ostfront entschlossener denn je sind, dem Volkswillens den entscheidenden Schlag zu versetzen. Wann diese Stunde kommt, bestimmt nicht der Führer, dem wir bedingungslos vertrauen, weil er uns nur das befehligt, was dem Sieg und damit dem Wohl unseres Volkes dient.

Ich will schließen mit den herzlichsten Weihnachtsgrüßen. Wie wie im Vorjahr aus dem Dunker in Russland zu Euch kommen. Heil Heil! —

Walter Schaefer, Gela.

Weihnachtserinnerungen großer Leute

Aus deutschem Christentum zusammengestellt von Joh. Alfred Zimmer

Unbegreifliche Geschenke

Wie unendlich gemüht war das einst vor Jahren zu Hause, wenn in der großen Stube die Lichter angezündet waren, der Teetisch sauste, die braunen Kuchen und Pfefferkuchen sausten auf dem Tisch; Vater und Mutter warteten dort auf Lorenzen und Oskel Woldsen, während drüben in der Wohnstube der Weihnachtsstisch arrangiert wurde. Jedesmal, wenn ich Oskel Woldsens mir noch erhaltene Geschenke zu Gesicht bekommen, den kleinen Globus, Körners Werke, Straß alle Geschäfte, danke ich dem Mann für die Freude, die er mir als Kind an so manchem Weihnachtsabend gemacht hat.

Theodor Storm (Brief an die Eltern, im Dez. 1858).

Die Kinder

Es war ganz finster geworden. Fritz und Marie, fest aneinander gerückt, wagten kein Wort mehr zu reden; es war ihnen, als rausche es mit lindem Flügel um sie her und als ließe sich eine ganz ferne, aber sehr herrliche Musik vernehmen. Ein heller Schein streifte an der Wand hin; da wussten die Kinder, daß nun das Christkind auf glänzenden Wolken fortgezogen zu anderen glücklichen Kindern. In dem Augenblick ging es mit silberhellstem Ton: Klingkling, Klingkling; die Türen sprangen auf, und lachend ein Glanz strahlte aus dem großen Zimmer herein, und lachend die Kinder mit lautem Ausruf: Wohl — Wohl wie erheitert auf der Schwelle stehen blieben. Aber Papa und Mama traten in die Lücke, lachten die Kinder bei der Hand und sprachen: Kommt doch nur, kommt doch nur, ihr lieben Kinder und seht, was euch der heilige Christ beschied hat.

E. T. A. Hoffmann („Ruhmader und Mausefänger“).

Die Frühweite

Unwiderstehlich zog es mich hinaus in die heilige Nacht. Ich hatte den Mantel übergeworfen; ich fand mich in der Strafe, ohne zu wissen wie. Alles still und dunkel. Kein Stern am Himmel — kein Lichtlein auf Erden! Bloddenklang, Bloddenklang der Heimat! Ich schritt langsam durch die schweigenden, schneebedeckten Straßen, das Erwachen der

Stadt erwartend. — Dort kam ein Licht auf, dort wieder ein. Sie bewegten sich in den Häusern hin und her durch die Gemäuer. Sieh das Sieh da, ein Weihnachtsbaum im vollen Glanz! Haustüren öffneten sich hier und da; eine Gestalt, in einem Mantel gehüllt, streift an mir vorüber. In immer hellerem Glanz leuchtet das Christkindlein.

Jetzt ist das christliche Volk erwacht und regt sich. Männer und Weiber schreiten durch die Gassen und über den Markt, auf die Kirchhöfen zu, die Gesangbücher an die Brust gedrückt... Immer dichter werden die Scharen, die an mir vorbeiziehen. Jeder Kirchgänger führt ein Buchlein mit sich, welches an einer am Eingang der Kirche hängenden kleinen Lampe angezündet wird. Schon klammern Hunderte von Herzen; schon bräut die Orgel, der Gesang der Menge fällt ein — weit über die kleine Stadt hin, bis tief hinein in die stillen Berge, wo der Storch und der Fuchs verwundert aufhorchen, erklingt die Felle des Christmorgens.

Wilhelm Raabe („Die Kinder von Pinkertode“).

Der Kelchgang

Die Kette ist aus. Die Ketten sind niedergebrennt. Alle Kirchgänger wenden sich dem Ausgang zu. Draußen liegt die Weihnachtswelt in Schnee gebettet. Alle Fensterläden sind aufgeschloßt; aus allen Häusern fällt Licht auf die Welt; wunderbare Biersche aus Glanz sind vor den Heimkehrern in den Schnee gerichtet. Und wenn man genauer hinsieht, gewahrt man, daß auf allen Fensterbänken heilige Kerle und Engel stehen und ihre Herzen nach außen halten. Und der, der sich wundert, daß in dem einen Hause mehr, in dem anderen weniger Figuren zu sehen sind, und im linken vielleicht sechs Engel neben zwei Bergleuten, im rechten aber nur Bergleute und nichts anderes, der besinnet zu wissen, daß auch das eine alte, liebenswürdige Bedeutung hat. Die Anzahl der Kerle zeigt an: soviel Jungen wachsen auf unter diesem Dach; das Vorhandensein von Engeln bezeugt: aus diesem Hause grüßen keine Mädchen.

Kurt Arnold Hindrichsen

(Das goldene Weihnachtsbuch aus dem Erzgebirge).

Goldmachers Weihnachten / Von Rudolf Thiel

Brand des Vornehmen. Er hat sich ergeben in sein Schicksal. Wenn sie mich nur so lange leben lassen, denkt er, bis ich die weiße Glasur gefunden habe!

Es ist Weihnachten 1701. Er schreibt ein Buch mit aller seiner Weisheit und schickt's dem König. Er schließt mit Versen — mit einer Dichtung von weihnachtlicher Feilheit; und das ist sein Gehändnis, daß er das begehrte Gold nicht machen kann!

O jammervolles Wort! O Brief voll Blut und Tränen,
Die ihr mit Ach und Weh in Herz und Hände geht!
Wie soll ein König sich nach eurem Inhalt sehen,
In dessen Hände Blut, Blut, Feuer, Rache steht?
Die goldenen Früchte kann die irdische Hand nicht zerkleinern.
So steht sie selbst das Herz in porzellanen Schalen
Und bietet beides hier zu einem Opfer an...

Was sagt der König? Er hat im Januar des neuen Jahres ein Patent erlassen für eine königliche Porzellanmanufaktur in Sachsen, deutsch, holländisch, französisch und lateinisch. Er rief Handwerker und Goldgeber aus allen Ländern, er verurteilte der Welt das deutsche Porzellan.

Hat er dem Erfinder den Betrag verzehret?

O nein! Er hat ihm sogar jetzt noch nicht gezahlt! Noch vier Jahre später mußte Wöttcher vor dem ganzen Hof sein Bankrot vorführen, das ihm zum Schicksal wurde! Der Klumpen Gold, den er damals gemacht hat, liegt heute noch in Dresden aufbewahrt...

Aber was gilt ihm diese kleine Zahl! Der König schenkt ihm ja das Leben! Ein neues, reiches Leben ohne Angst und Todesfurcht! Er darf ja endlich schaffen, wie ein Mann begehrt zu schaffen, ordentliches, unabhängiges, selbstbestimmtes Handwerk! Er hat ein neues, vielversprechendes Gewerbe gründen dürfen, er wird es jetzt zum vollen Glanze führen! Sachsen wird unter seiner Leitung das Porzellanland werden! Dank dir, getreuer Freund Tischrühnen, die Rettung ist gelungen!

Und Wöttcher feiert seinen 29. Geburtstag, indem er seinen Eingang in das Laboratorium auf der Jungferndamm den demütig-geleiteten, glücklich-zufriedenen Spruch himmelt:

Es hat gemacht Gott unser Schöpfer
Aus einem Goldloch einen Töpler.

Iranische Legende von den Heiligen Drei Königen

Nach einem Bericht von Marco Polo

In der iranischen Stadt Saba sollen in drei großen, kostbaren Carthagen die drei Weisen Kaspar, Melchior und Balthasar ruhen, die einst von hier auszogen, Jesus anzubeten.

Der erste, der hierüber berichtete, war der Weltreisende Marco Polo. Er erzählt folgende frühchristliche Legende, die er in der kleinen, drei Tagereisen von Saba entfernten Stadt Gela Aderistan vermuten haben will.

Vor langer Zeit zogen drei Könige, die den verschiedensten Altersstufen angehörten, aus, um einem Propheeten zu huldigen, der eben geboren worden war. Sie nahmen dreierlei Opfergaben mit, Gold, Weihrauch und Myrrhen, um zu ergründen, ob jener Propheet ein Gott ist, oder ob er ein mächtiger König oder ein berühmter Arzt wird. Nimmt er das Gold, kühnen sie sich, so wird er ein König, greift er nach dem Weihrauch, so kommen ihm göttliche Ehren zu, wählt er die Myrrhen, so wird er als Arzt der Menschheit helfen.

Als sie den Ort erreichten, in dem das Kind geboren worden war, traten sie zunächst nacheinander, jeder für sich, in das Haus. Dort kniete es jedem, als künde das Kind in ihrem Alter. Der junge Jähr sah es jung, der in reifem Alter sah es reif, wie er selbst, und dem Greis schließlich erschien es weis und gelehrt von der Last der Jahre.

Verwundert erzählten sie sich, als sie wieder beisammen

waren, was sie gesehen hatten, und beschloßen nun, gemeinsam einzutreten.

Da fanden sie, daß das Kind ansah, wie es dem Alter von etwa dreizehn Tagen entspricht. Sie knieten nieder, beteten es an und boten ihre Gaben dar: das Gold, den Weihrauch und die Myrrhen. Das Kind nahm alle drei Geschenke und dankte ihnen mit einem kleinen, verschlossenen Kästchen. Darauf schlangen die Könige wieder den Weg in ihr Heimatland ein.

Nachdem sie einige Tage geritten waren, wollten sie wissen, was das Kind ihnen gegeben hatte. Sie öffneten das Kästchen. Enttäuscht blickten sie sich an. Es enthielt nur einen Stein!

Das Kind, das alle drei Opfergaben angenommen hatte, und das dadurch von den dreien als Gott, König und Arzt erkannt worden war, wollte mit dem Geschenk sagen, daß der Glaube, der in den Fürsten angeleitet war, erstarben und gleichsam fest wie Stein werden sollte.

Aber die Könige verstanden den Sinn der Gaben nicht. Sie warfen sie voll Verachtung in einen Brunnen.

Da schlug plötzlich eine riesige Flamme vom Himmel herab in das Becken.

Schreckensvoll karrten die drei auf das Wunder. Was hatten sie getan? Sie ahnten jetzt, welche Bedeutung dem Stein zukam.

Sie nahmen das Feuer, trugen es in ihr Heimatland und errichteten eine heilige Stätte, in deren Mitte seitdem die Glut auf einem kostbaren Fels in lodern gehalten wird.

Alle Opfer, die das Volk darbringt, werden an diesen Blumen entzündet. Sie genießen göttliche Verehrung. Dr. H.

Im Raume des alten Karthago ...

Von Hans Langhans

Tunis, die Hauptstadt und Bferta, der Haupthafen und starke Seefeste Tunisiens, liegen beide an jener vielfarmigsten No-Milieu des Mittelmeeres, auf demselben Boden und in demselben Raum, der einst die großen und klugen Kämpfe zwischen Rom und Karthago auf nordafrikanischem Boden sah. Hier stand Karthago, die gewaltige und prächtige Stadt des leuchtenden Phönizienlandes der Karthager, die das westliche Mittelmeer beherrschte, deren Flotten mit Handelsgläsern oder Soldaten beladen, weit anstrebend Besitz und Macht eroberten und deren See unter Feldherren wie Hamilkar Barkas und Hannibal die damalige Mittelmeerwelt erschütterten, ja selbst bis vor die Tore Roms krüchten. Und doch lag über die lichte Stadt mit ihrem vorderasiatischen Baustil, mit ihren Silberbergen, ihrer gemächlichen Bevölkerung, ihren prächtigen Gebäuden, ihren majestätischen Charakteren der Welt, die Disziplin, die Tapferkeit und die Aufopferungsbereitschaft, die Gemeinschaft und der Charakter der Römer.

Heute ist Karthago ein kleiner, kaum 100 Einwohner zählender Ort an der elektrischen Bahn Tunis-Sa Marfa; seine Ruinen erstrecken sich über die mit hochgezogenen Erwartungen erfüllt und besetzt. Tunis war zur Karthagozeit ebenfalls schon vorhanden, mit dem es vermutlich gleichzeitig gegründet wurde. Oft spielt es in den damaligen Ereignissen eine große Rolle. 310 v. d. Zr. schlug hier Agathokles von Syrakus die Karthager; Tunis sah den Sieg des römischen Feldherrn Regulus im Jahre 256 v. d. Zr., es sah im nächsten Jahr seine Befreiung und es erlebte die Erobrerung durch Rom glänzenden Feldherrn Scipio Africanus den Jüngeren im Zweiten Punischen Krieg im Jahre 201, es sah und teilte Karthagos Untergang durch die Römer.

Tunis aber schauung sich im Gegensatz zur Mutterstadt Karthago an den Trümmern wieder empor. Seine äußere glänzende geschichte Lage in dem tiefen Einschnitt der Seebucht und der Küstengebiet Sa Marfa hat hierzu wesentlich beigetragen. Heute ist Tunis eine Stadt von weit über 200.000 Einwohnern. Um seinen Stadtkern, die sogenannte, nur von Eingeborenen bewohnte „Medina“, in dem ein reiches altorientales Kleinwohngebiet das Straßensystem beherrscht, lagern sich die ebenfalls von Eingeborenen bewohnten Vorstädte Bab Saida und Bab Dschafra. Alle drei sind von einer hohen Mauer in Norden, Westen und Süden umschlossen. Im Westen ragt die alte berühmte Pyra, die „Kasba“, auf. Zahlreiche Moscheen ragen hier ihre schlanken Minaretts in den Himmel; die berühmteste davon ist die Moschee El-Sittuna, ein ehrwürdiger Sitz mohammedanischer Gelehrten, einer Hofschule des Islams, die einen großen und weiten Ruf unter den Gläubigen in aller Welt hat. Im Osten schließt sich die Europerviertel an mit ihren langen, geraden und regelmäßig verlaufenden Straßen. Hier ist der Hauptort des regen Handelslebens der Stadt. Hier befindet sich der künstlich angelegte Binnenhafen von Tunis, der durch einen zehn Kilometer langen Seekanal über La Goulette mit dem Mittelmeer verbunden ist. Das Klima von Tunis ist milde, weswegen es auch zu anderen Zeiten als beliebter Kurort gilt. Zahlreiche Straßenbahnen verbinden das eigentliche Tunis mit den Vororten Sa Marfa, El Bou Said, Karthago, mit dem Vorhafen La Goulette und mit dem Flughafen El Mourou. Von Tunis gehen die meisten Eisenbahnlinien Tunisiens aus. Die Stadt ist Residenz des Königs von Tunis und des französischen Generalresidenten. Auch Autobuslinien führen von hier aus in das Innere des Gebietes. Es bestand früher regelmäßige Flugverbindung mit Marseille und regelmäßiger Schiffsverkehr mit Marseille, Neapel, Algier, Tripolis und anderen Häfen.

Bferta, Tunisiens Haupthafen, liegt nordwestlich von Tunis hart an der Nordküste und am Ufer eines Kanals, der den See von Bferta mit dem offenen Mittelmeer verbindet. Große Molen am Meer und gewaltige Kranaue versichern diese günstige Lage und geben Bferta seinen Charakter als wichtige und starke Seefeste. Auch als Handelsort hat und hatte diese mehr als 20.000 Einwohner zählende Stadt Bedeutung. Hier zeigt sich gleichfalls die scharfe Trennung zwischen der alten Eingeborenenstadt und den modernen europäischen Vierteln. In der Nähe von Bferta liegen die Reste der antiken Stadt Hypo-Karthago. Sie war zuerst karthagisch und wurde später römische Kolonie.

Unsere Heimat im Wandel der Zeit

Spiegelbild der letzten hundert Jahre
Dezember 1892 (vor 50 Jahren)

Fortsetzung XII c

Allgemeines

Im Winter kommt es mitunter vor, daß Kesseln und Birnen in einem nicht gegen Kälte geschützten Raum gefrieren. Für solche Fälle gab der „Kesselteller“ im Dezember 1892 den Rat, solche Kessel oder Birnen in einem Gefäß mit kaltem Wasser zu übergeben, so daß dieses drei Zentimeter darüber steht. Das Oberteil umgibt sich dann bald mit einer Kruste Eis. Dann gießt man das Wasser ab und reibt die Kessel der Kessel und Birnen mit einem trockenen Tuch fort. Zum Schluß stellt man das Oberteil in einen wässigen warmen Raum.

Nachrichten aus der Oberamtsstadt

Zum Gedenken des Turnhalle-Brandes veranstaltete der Turnverein im „Hären“ eine Abendunterhaltung mit Christbaumfeier, die bei Chorgesang, Bühnendarbietungen, turnerischen Aufführungen und Gebetsverlesung einen sehr schönen Verlauf nahm.

Die neuangelegte Feuerwehrlafette trat bei der Christbaumfeier des Militärvereins zum ersten Male öffentlich auf.

Als das achtjährige Töchterchen der Familie Fischer die Reizen des Weihnachtsbaumes anguckte und damit, fast oben, unten begann, fing sein Altes Feuer. Das Mädchen fiel nach qualvollem Leiden an den Folgen der erlittenen Brandwunden.

Nachrichten aus den Oberamtsorten

Am 2. Dezember eröffnete Gottlob Gorgas die Gewerkschaft zum „Adler“ in Döberitzschbach.

Die Wasserleitung der Gemeinde Döberitz war mit der Ankunft des Wassers im Herbst bei Döberitz vollendet, wovon, wie schon kurz gemeldet, Döberitzschbach der Einwohnerzahl Kunde geben. Vom Reichshaus im Döberitz wird das Wasser zum Hochbehälter bei Döberitz herangezogen, von wo aus die Gemeinde versorgt wird. Die Mehrheit der Hausbesitzer hat ihre Häuser an die Wasserleitung anschließen lassen. Außerdem wurden im Ort 16 laufende Brunnen mit frischem Tragen erschaffen und eine Anzahl Fountains eingebaut. Das Pumpwerk wurde von der Firma Konz (Stuttgart) eingerichtet, während die Firma Schindler (Hagen) die Leitungsbahnen lieferte und verlegte. Alle Grab-, Maurer- und Steinarbeiten wurden von ortsanfässigen Unternehmern ausgeführt. Die Gesamtleitung aller Arbeiten war bei Oberamtsbaumeister Riel (Neuenbürg) in besten Händen.

In Herrenalber trat man der Frage der elektrischen Beleuchtung näher. Durch Rundfragen wurde davon ein Bedarf von 100 Lampen festgestellt. Auch die Stadtverwaltung war nicht abgeneigt, sich an der Sache zu beteiligen. — Infolge des guten Verkaufs der Kurzzeit vermehrte sich die Bauzeit sehr. Es wurden Neubauten für 100 neue Zimmer in Angriff genommen. Leider waren die Baupläne sehr teuer — der Morgen müßte mit 16.000 Mark bezahlt werden —, sonst hätten sich noch mehr Bauwünsche gefunden.

Gedächtnisfeier

18. Dezember: Friedrich König, Schneidermeister, und Emma König im „Adler“ zu Dempsch.

20. Dezember: August Döberitzsch, Forstwärter, und Anna Köpcke in der „Krone“ zu Birkenfeld.

Nachrichten aus Wildbad

Gottlob Hinderberger übernahm die Konditorei und das Kolonialwarengeschäft seines verstorbenen Schwagers Friedrich Hunk und eröffnete beide Geschäfte am 1. Dezember. Mit der Führung der Filiale wurde Herr Wilhelm Körner betraut.

Gedächtnisfeier

6. Dezember: Frh. Rothfuß, Moser, und Christine, geb. Wärd, in der Restauration Gustav Schmid.

Dezember 1917 (vor 25 Jahren)

Allgemeines

Beim Abentfest wurden in der Döberitz Neuenbürg für den Gustav-Adolf-Verein 803,76 Mark (i. B. 651,86 Mark) gespart.

Das Ministerium des Innern erließ für jugendliche Personen unter 17 Jahren ein Hausverbot.

Die Schreinermeister des Oberamtsbezirks Neuenbürg wurden am 11. Dezember durch die Landratskammer Remlingen zu einer allgemeinen Schreinermeisterversammlung im Rathaus zu Wildbad eingeladen. Dort wurde die Einreichung von Angeboten auf die Schreinerarbeiten für die Militärkaserne Wildbad beschlossen. Dann hielt Landratskammer-Syndikus R. Hermann einen Vortrag über die Notwendigkeit eines wirtschaftlichen und beruflichen Zusammenschlusses der Schreinerhandwerks hier. Man beschloß die Gründung einer „Freien Schreiner-Vereinigung im Oberamtsbezirk Neuenbürg“. Die vorgelegte Satzung wurde genehmigt und von einer großen Zahl Anwesender zum Zeichen des Beitritts unterzeichnet.

Nachrichten aus den Oberamtsorten

Mit dem Eintritt kalter Witterung gingen die Kultur-Erkrankungen in Krumbach schnell zurück, weshalb die von der Behörde über die Gemeinde verhängte Verkehrshetze teilweise aufgehoben wurde.

Die sechs Söhne des Goldarbeiters Johann Weiser in Engelsbrunn, die seit Weltkriegsbeginn im Felde leben, sind alle jetzt ausgezeichnet worden. Karl Weiser erhielt das Eiserne Kreuz 2. Kl. und wurde zum Gefreiten befördert; Ernst Weiser wurde gleichfalls mit dem Eiserne Kreuz bedacht und erhielt noch die Militär-Verdienstmedaille; Fritz und Otto Weiser erhielten das E. K. II. Wilhelm Weiser die Verdienstmedaille und Eugen Weiser die Militär-Verdienstmedaille. Der jüngste Sohn, Adolf, 19 Jahre, wurde verunzelt.

Kriegsauszeichnungen

Das Eiserne Kreuz 1. Kl. erwarb sich Hauptdrechsel August Heim aus Schwann.

Mit dem Eiserne Kreuz 2. Kl. wurden ausgezeichnet: Die Soldaten Ernst und Eugen Reich aus Neuenbürg, beide Inhaber der Militär-Verdienstmedaille; Friedrich Schäfer, Inhaber d. S. B. Verdienstmedaille, Schwann; Paul Schmid, Schwann; Oskar, Richard und Carl Contwiler; Soldat Heinrich Dürr, Neuloh; Oskar, Karl Döberitz, Döberitz; Soldat Gustav Hübner, Krotzen; Soldat Karl König, Inhaber d. S. B. Verdienstmedaille, Herrenalber; Soldat Friedrich Schumacher, Herrenalber; Soldat Friedrich Wödemer, Langensbrunn.

Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen: Unteroffizier Wilhelm Storz, Neuenbürg; Oskar, Wilhelm Franz (Inhaber d. E. K.), Neuenbürg; Soldat Edward Wader (Inhaber d. E. K.), Neuenbürg; Soldat Hermann Rothfuß (Inhaber d. E. K.), Neuenbürg; Soldat Karl Barber, Birkenfeld; Soldat Otto Schindler, Schwann; Unteroffizier Ludwig Bauer, Herrenalber; Soldat Karl Hermann (Inhaber d. E. K.), Hagen; Soldat Wilhelm Wödemer (Inhaber d. E. K.), Langensbrunn; Soldat Paul Kufner, Schwannenberg, und Soldat Karl Schütte, Schwann.

Die Silberne Tapferkeitsmedaille erwarb sich Gefreiter Müller, Schwann.

Das Ritterkreuz des Ordens vom Jägering Löwen mit Schwertern wurde dem Leutnant Julius Frommer, Neuenbürg, verliehen.

Den Heldentod

für Volk und Vaterland sind gefallen: Unteroffizier Gottlieb König, Krumbach; Soldat Friedrich Vertsch, Krumbach; Soldat Ernst Probst, Krumbach; Unteroffizier Wilhelm Wader, Birkenfeld; Soldat Wilhelm Vertsch, Birkenfeld; Soldat Friedrich Döberitz, Hagen; Soldat Karl Hermann, Hagen; Soldat Arthur Wödemer, Neuenbürg; Soldat Albert Wödemer, Neuenbürg.

Gedächtnisfeier

am 2. Dezember Dr. med. Ernst Schaub und Emma, geb. Rüdiger, Wildbad.

»Der Enztäler«

Das Heimatblatt im 100. Jahr seines Bestehens

Kalender 1943

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder-, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

JANUAR		FEBRUAR		MÄRZ		APRIL		MAI		JUNI	
1 Fr. Neujahr	17 So	1 Mo	17 Mi	1 Mo	17 Mi	1 Do	17 Sa	1 So. Karfreitag	14 So. Pfingstsonntag	1 Di	17 Do
2 Sa	18 Mo	2 Di	18 Do	2 Di	18 Do	2 Fr	18 So	2 So	15 Mo	2 Mi	18 Fr
3 So	19 Di	3 Mi	19 Fr	3 Mi	19 Fr	3 Sa	19 Mo	3 Mo	16 Di	3 Do	19 So
4 Mo	20 Mi	4 Do	20 Sa	4 Do	20 Sa	4 So	20 Di	4 Di	17 Mi	4 Fr	20 So
5 Di	21 Do	5 Fr	21 So	5 Fr	21 So	5 Mo	21 Mi	5 Mi	18 Do	5 So	21 Mo
6 Mi	22 Fr	6 Sa	22 Mo	6 Sa	22 Mo	6 Di	22 Do	6 Do	19 Fr	6 Mo	22 Di
7 Do	23 Sa	7 So	23 Di	7 So	23 Di	7 Mi	23 Fr	7 Fr	20 So	7 Do	23 Mi
8 Fr	24 So	8 Mo	24 Mi	8 Mo	24 Mi	8 Do	24 Sa	8 Sa	21 Mo	8 Fr	24 Do
9 So	25 Mo	9 Di	25 Do	9 Di	25 Do	9 Fr	25 So	9 So	22 Di	9 So	25 Fr
10 Mo	26 Di	10 Mi	26 Fr	10 Mi	26 Fr	10 So	26 Mo	10 Mo	23 Mi	10 So	26 So
11 Di	27 Mi	11 Do	27 Sa	11 Do	27 Sa	11 Mo	27 Di	11 Di	24 Do	11 Fr	27 Mo
12 Mi	28 Do	12 Fr	28 So	12 Fr	28 So	12 Di	28 Mi	12 Mi	25 Fr	12 So	28 Di
13 Do	29 Fr	13 Sa	29 Mo	13 Sa	29 Mo	13 Mi	29 Do	13 Do	26 So	13 Mo	29 Mi
14 Fr	30 So	14 Mo	30 Di	14 Mo	30 Di	14 Do	30 Fr	14 Fr	27 Mo	14 Do	30 Do
15 So	31 Mo	15 Di	31 Mi	15 Di	31 Mi	15 Fr		15 So	28 Di	15 Fr	31 Fr
16 So		16 Mi		16 Mi		16 So		16 Mo	29 Mi	16 So	
		17 Do		17 Do		17 Mo		17 Di	30 Do	17 Mo	
		18 Fr		18 Fr		18 Di		18 Mi	31 Fr	18 Di	
		19 So		19 So		19 Mi		19 Do		19 Mi	
		20 Mo		20 Mo		20 Do		20 Fr		20 Do	
		21 Di		21 Di		21 Fr		21 So		21 Fr	
		22 Mi		22 Mi		22 So		22 Mo		22 So	
		23 Do		23 Do		23 Mo		23 Di		23 Mo	
		24 Fr		24 Fr		24 Di		24 Mi		24 Do	
		25 So		25 So		25 Mi		25 Do		25 Fr	
		26 Mo		26 Mo		26 Do		26 Fr		26 So	
		27 Di		27 Di		27 Fr		27 So		27 Mo	
		28 Mi		28 Mi		28 So		28 Di		28 Do	
		29 Do		29 Do		29 Mo		29 Mi		29 Fr	
		30 Fr		30 Fr		30 Di		30 Do		30 So	
		31 So		31 So		31 Mi		31 Fr		31 Mo	

Gedenktage

24. Dezember

- 1624 Der portugiesische Seefahrer Vasco da Gama auf der Fahrt nach Ostindien gestorben.
- 1694 Der geistliche Liederdichter Angelus Silesius (späterlich Johann Scheffler) in Breslau geboren.
- 1824 Der Tonbildhauer und Dichter Peter Cornelius in Mainz geboren.
- 1915 (bis 15. Januar 1916) Neujahrsestliche in südwestlichen Ostpreußen bereitet den russischen Durchbruchversuch (Krasnowo).
- 1917 Pflanzangriff auf Mannheim.

25. Dezember

- 1742 Charlotte von Stein, Goethes Freundin, in Offenbach geboren.
- 1887 Cosima Wagner, Richard Wagners zweite Frau und Tochter Franz Liszts, bei Bellano geboren.

Deutsche Weihnacht

Wieder soll sich uns trotz Krieg und Unfrieden in der Welt, trotz Angst und Not unter der Menschheit, trotz aller Unruhe und Ungewissheit im eigenen Herzen dennoch das Fest des Friedens und der Freude, der Liebe und der tiefsten Verbundenheit nahen und uns alle mit der Wundernacht seiner ewigen Licht- und Liebeskraft erfüllen und beglücken in dem einen, gemeinsamen Gefühl: es ist wieder Weihnacht, deutsche Weihnacht!

Schon dieser Gedanke allein ist stark genug, alle Trennung zu überbrücken. Er schwingt sich über die Fernen und Weiten des Reichslands, an den Grenzen der Heimat und weit in die Fremde, an fernem Küsten und auf weiten Meeren die treue Nacht halten und heute voll Sehnsucht der uralten Heimat gedenken, der deutschen Heimat, wo leucht die Lichter am Weihnachtsbaum aufstammen ... Deutsche Weihnacht!

„Dort liegt Deutschland“, so schreibt einer von der Front, „dort, wo sie jetzt Weihnacht feiern“. Ja, da liegt Deutschland, wo ein Volk, wie sonst keines auf der ganzen Welt, sein Weihnachtsfest feiert in tiefer Jungheit seines Gemüts und Herzens, voll Weh und Schmerz und doch voll Frieden und Freude, von Rezenschimmer und Lichterglanz erfüllt, bis auf den tiefsten Grund seiner Seele durchstrahlt und durchdringt vom tiefsten Herzeleid und doch durchstrahlt und durchdringt von der großen Einsamkeit der Freude und Liebe, die heute allem Volke widerfahren ist. Ja, wo heute so Weihnacht gefeiert wird, da liegt Deutschland!

Und wenn sie jetzt dort draußen irgendwo im Unterland des Weihnachtslandes anspähen und den Weihnachtsbrief lesen, in dem leise und doch so laut das Herz der Heimat und der Weihnacht klopft, wo all die verborgene Liebe mit schwingt aus dem Herzen der Mutter und Frau, der Schwester oder Braut, und wenn es dann still wird und die Gedanken weit wandern, dann überkommt sie alle, alle die Nacht der Heimat und der Weihnacht, dann ist deutsche Weihnacht auch dort, dann sind sie alle daheim, dann liegt auch dort Deutschland mit seiner Weihnacht!

Darum müssen und wollen wir auch diesmal bei uns in der Heimat echte deutsche Weihnacht halten mit all der Kraft und Jungheit, mit all der Wärme und Tiefe, deren das deutsche Gemüt fähig ist, damit sich Weihnacht wie ein leuchtender Strom über alle Herzen ergießen und ihr heiliges Wunder wirken kann. Darum soll auch diesmal der Lichterbaum in hoffnungsvollem Glanze strahlen, sollen die Kinder fröhlich lachen und sich freuen der Gaben der Liebe, die ihnen die Eltern bereitet haben, sollen die Frauen und Mütter nicht klagen und jagen trauern und untröstlich sein, denn gerade ihr unerschütterlicher Glaube und ihre tiefste Zuversicht sollen die Herzen der Älteren froh und fröhlich, stark und fest machen. Dann liegt es wie ein Triumph der Freude und des Glaubens durch die Welt: dort liegt Deutschland, wo ein Volk seine Weihnacht feiert!

So soll Weihnacht auch diesmal wieder seine frohe Botschaft allen Herzen bringen. Weihnacht verleihe kein Haus und kein Herz, ihr Licht leuchte auch den trübseligen Augen. Ihre Liebe gilt auch den bekümmerten Herzen, sie schenkt ihre Wunder und ihren lichten Trost allen, die nur guten Willens sind, ihren Mut zu hören und ihrer Einladung zu folgen.

Dann wird unser ganzes, kämpfendes deutsches Volk aus dieser schon wieder vierten Kriegsheimnacht neue Kraft und Stärke, neuen Trost und Glauben empfangen durch die tiefste Gewissheit, daß ihm als dem wahren „Weihnachtsvolk“ der Erde der Sieg über den Feind durch die Gerechtigkeit und die Liebe Gottes, die ihm so reich zuteil geworden ist, und wie es sie immer wieder erlebt gerade in seiner deutschen Weihnacht. Drum strahle mit deiner hellsten Nacht, ferne uns, heilige Weihnacht! So wollen wir unsere deutsche Weihnacht feiern, alljährlich, wo deutsche Herzen schlagen im Herzen der Weihnacht!

So feiern wir dich, du strahlendes Fest, mit deutscher Seele, die vom Licht nicht läßt!

— Die Ablieferung von Eiern. Die Geflügelhalter müssen im Vorjahr (1. Oktober bis 30. September) die von den Eierwirtschaftsverbänden für ihre Gebiete jeweils bestimmte Menge abliefern, dürfen aber für jeden Haushaltsgliedrigen anderthalb Dutzend oder Eiern unberücksichtigt lassen. Die Vergeleistung dieser Eiern und Dutzend liegt dem Geflügelhalter ebenso wie die über die festgesetzte Ablieferungsmenge hinaus anfallenden Eier zur Verfügung. Der Geflügelhalter kann die abzuliefernden Eier unmittelbar an Nichtselbstverfänger und sonstige Bezugsberechtigte innerhalb der von den Eierwirtschaftsverbänden bestimmten Gebiete abgeben. An Nichtselbstverfänger darf die Abgabe nur gegen Einbehaltung eines vom Ernährungsamt ausgestellten Verordnungszeichens erfolgen, der auf die Stückzahl Eiern ausgestellt ist, die für den jeweiligen Versorgungsabschnitt ausgerechnet wird. Es muß also für jeden Versorgungsabschnitt ein neuer Verordnungschein ausgestellt werden.

— Verkaufspersonal darf nicht alles weglaufen. Es ist schon im Frieden üblich gewesen, daß die Verkaufsstellen ihren eigenen Bedarf, manchmal zu besonders günstigen Bedingungen, in dem Geschäft beden konnten, in dem sie beschäftigt sind. In Kriegzeiten aber, in denen von den nichtbewirtschafteten Waren fast alle zur Mangelware werden und auch bei bewirtschafteten Waren nicht immer jede beliebige Menge zur Verfügung steht, müssen dem Einkauf der Angestellten Grenzen gezogen werden. Mit dieser Feststellung wendet sich der Preisdienst des Einzelhandels an die Einzelhandelsbetriebe. Er sagt ihnen, daß es dem Grundlag der gerechten Warenverteilung widersprechen würde, wenn nur in kleineren Mengen eingehende Waren bei Geschäftsbeginn sofort von den Angestellten gekauft werden, so daß schon den ersten Kunden gelangt werden muß, die Ware sei ausverkauft. Da es aber auch falsch wäre, Einkäufe der Angestellten ganz zu unterbinden, wird es als die Aufgabe des Preisdienstes bezeichnet, auch in diesem Falle die Ware an den richtigen Verbraucher zu leiten und den Einkauf seiner Gefolgschaftsmitglieder nicht wild wuchern zu lassen, sondern zu lenken. Die normalen und angemessenen Bedürfnisse der Angestellten werden hier die Richtlinie sein. Soweit es ohne Gefährdung der Versorgung der Kunden möglich ist, kann auch der Bedarf der nächsten Angehörigen der Angestellten gedeckt werden. Vorrechte, die darüber hinausgehen, können dagegen nicht anerkannt werden.

Stadt Neuenburg

Treue Dienst. Am letzten Montag wurde dem Senfeschmiedemeister Rudolf Kainer nach 50 Jahre langer ununterbrochener Tätigkeit in der Senfeschmiedfabrik der Firma Gausel & Sohn eine besondere Ehrung zuteil. In Verbindung mit der Weihnachtsfeier der Gefolgschaftsmitglieder wurde der Jubilar gefeiert. Als Vertreter des Arbeitgebers würdigte Herr Proturist Hübeler die Verdienste, die sich Meister Kainer durch vorbildliche Haltung erworben hat und überreichte ein Geschenk. Im Auftrag des Landrats überbrachte der Bürgermeister die vom Führer verliehene Auszeichnung mit den besten Glückwünschen. Seine Arbeitkameraden hatten ihm einen schönen Gabentisch aufgestellt, geschmückt mit Blumen und Tannengrün, und weihnachtlich beleuchtet. Der Jubilar trat im Jahre 1892 in die Senfeschmiedfabrik ein und arbeitete sich mit unermüdetem Eifer und Fleiß zum Seldelmeister aufwärts. Das Seldelmeister, wie auch das Senfeschmied, feiert eine besondere Geschicklichkeit und gutes Verständnis für den Beruf voraus. Die Beförderung zum Vorarbeiter und Meister brachte dessen Wertschätzung zum Ausdruck. Rüstig kann der Jubilar jeden Tag seiner Arbeit vorleben. Von Jugend auf widmete er sich in seiner Freizeit dem turnerischen Sport und gehört auch hier zu den Vorkämpfern. Es ist gar nicht so lange her, als der Jubilar noch aktiver Turner war und in Weh und Glanz stand. Als pflichtbewußter Bürger trug er über 33 Jahre lang den Feuerwehrauftrag, zuletzt als Jungführer. Er war und ist heute noch ein Vorbild für seine Kameraden und für die Jugend. Der Jubilar erzählte in schlichter Form einiges aus seinem arbeitsreichen Leben und betonte mit Worten des Dankes seine Freude über die allseitige Ehrung und die Aufmerksamkeit von Seiten des Arbeitgebers, der Regierung und der Gefolgschaftsmitglieder. Mögen dem Jubilar auch noch Jahre fruchtbarer Arbeit beschieden werden! E.

Höfen a. Gz. 24. Dez. (Auszeichnung.) Stabs-Ober-Waidmann Karl Grimm, Sohn des Weidwärters a. D. Hans Grimm, Inhaber des G. R. II. wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Dennach, 24. Dez. Das Fest der Silber-Hochzeit feiert am Dienstag das Ehepaar Karl Müller.

Schwann, 22. Dez. Der Gefreite Wilhelm Büttner wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem G. R. II. Klasse ausgezeichnet.

Beitragsenkung der Allgem. Ortskrankenkasse Neuenburg

Ausbau der Leistungen

Nachdem sich die Vermögenslage der Kasse trotz des Krieges erfreulicherweise weiterhin gut entwickelt hat, wurde vom Leiter der Kasse nach Anhörung des Beirats und mit Genehmigung und Zustimmung des Wirt. Oberverwaltungsamts am 1. 1. 1943 eine Herabsetzung des Beitragsfußes von 5,1% auf 5,1% vorgenommen.

Mit dieser Beitragsenkung ist den beteiligten Kreisen des Kassensprengels eine weitere finanzielle Entlastung von Reichsmark 35.000.— zuteil geworden.

— ab 1. 1. 1943 das Mitgliederentgelt vom Wochenlohn auf das 10fache des Grundlohns erhöht. Damit erhöht sich auch automatisch das Familienentgelt.

— werden in der Krankenversicherung der Rentner durch Einführung einer Unfallversicherung die Leistungen erweitert.

Aus Piorzheim

Die Weihnachtswacht stand im Zeichen der Weihnachtstheater. Sie im einzelnen zu nennen, würde zu weit führen. Als die wichtigsten seien herausgehoben die Veranstaltung der Besetzungskompanie in der Kaserne auf dem Buchenberg, die der Partei und der NSD-Kindergruppen. Die Kasarettfeiern sind beim Druck dieser Zeitung noch nicht abgeschlossen. Eine wahrhaft eindrucksvolle Weihnachtstheater war die Besetzungskompanie. Sie wurde durchgeführt von der NSD und der NS-Frauenenschaft. Bedeutende Ansprachen hoher Offiziere und ein buntes Programm belobten die Feiern. Auf den weihnachtlichen Tischen waren die Gaben für die gemeinden Soldaten aufgelegt. Ein gemeinsames Nachessen schloß diese Feier würdig ab. — Die Veranstaltung der Partei bewegte sich im Rahmen der des Vorjahres. — Die Kindergruppen öffneten die Herzen der Kleinen mit Spielzeug. Die Kinderben selbst bestritten das Programm mit Sprüchen und allerlei Liedchen. — Weihnachtstimmung herrscht auch in der Stadt.

Charlotte von Stein

Ein Frauen- und ein Lebensbild

Zum 200. Geburtstag von Goethes „Lotte“ — 25. Dezember

Am 25. Dezember läßt sich zum 200. Mal der Geburtstag der meistgenannten Frau der deutschen Literaturgeschichte: von Goethes „Lotte“. — „Was war sie ihm?“ ist lange genug untrüffelt worden, ohne daß den Geheimnissen alle Schleier hätten entwunden werden können. Wir heutigen fragen lieber: „Was war sie uns?“ — Werfen wir einen kurzen Blick auf ihr Leben: Höflichem Kreis entstammend — ihr Vater war Sachsen-Eisenachischer Hofmarschall — höflich erzogen und auch von höflicher Gemütsart, an Konventionen gewöhnt und den „Sitt“ seiner Welt mit Vollendung meißelnd, war sie allein es, die Goethe, als er nach Weimar kam, das Leben am Hofe überhaupt ermöglichte.

Damals noch völlig Sturm und Drang, würde Goethe von sich aus die rechte Mitte schwerlich gewonnen haben. Der leuchtende Hand der Frau von Stein durfte er sich aber anvertrauen, war sie doch die Ältere; er zählte 26, sie 33 Jahre, sie war Mutter von sieben Kindern und seit elf Jahren Gattin eines der ersten Hofbeamten, des Hofjägermeisters, Freiherrn von Stein. Freilich hat Goethe kein Verhältnis zu ihr nie anders als „Liebe“ genannt, doch war nichts Heimgliches daran, jedermann wußte um diese Freundschaft, wenn auch natürlich nicht um die zahllosen Fetterschen und Briefchen, die hin und her flogen, und die für Charlotte mehr besagten als für den leicht entflammbar jungen Goethe, nämlich, daß sie nach einem bis dahin freudlos ver-

Verdunkelungszeiten!
Heute abend von 17.33 Uhr bis morgen früh 7.48 Uhr
Mondaufgang: 18.32 Uhr Monduntergang: 9.15 Uhr

Der Weihnachtsbaummarkt kann heute schon ein „Auberskauf“ verzeichnen. Was wäre auch das schönste aller Feste ohne ein Tannenbäumchen? Es hätte ohne dieses seinen Sinn verloren. Und als ein deutsches Familienfest hebt sich Weihnacht auch schon äußerlich heraus. Man braucht nur durch die Straßen der Stadt zu gehen und man sieht überall die Soldatenurlauber mit Koffer und Kassetten dahineilen, denn sie wollen ja schnellstens zu Müttern kommen, die als Seele der Familie den lieben Sohn in die Arme schließt und für ihn so allerlei an Gaben vorbereitet hat. Die draußen stehen an den Fronten, zu denen wird das deutsche Weihnachtstlicht hinüberleuchten und sie werden die Wünsche und Hoffnungen der Lieben daheim mit tiefer Sehnsucht im Herzen auffangen. So wollen wir denn auch in Piorzheim Weihnachten feiern mit dem nie zu demmenden Willen auf den baldigen Endsieg.

Wie Vandalen gehaust haben drei junge Burken in einem Wohnenhaus auf Birkenfelder Gemarkung. Sie demolierten die ganze Inneneinrichtung und stahlen, was mitzunehmen war. Die Polizei hat die Täter festgenommen und die gestohlenen Sachen dem Eigentümer wieder zurückgeben können.

Im Vorort Brädingen gab es ein viel belachtes Weibchen auf eine Hauskatze, die den Weihnachtsbraten in Gestalt eines Stallhais weggeschleppt hatte. Was Weine hatte, rannte dem Dachboden nach und nahm ihm schließlich den Stallhais ab. Ob der Braten noch einmal „repariert“ wird und dann in die Pfanne wandert, weiß der Chronist nicht zu berichten.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 8-9: Musik am Weihnachtsmorgen. 9-10: Weihnachtliche Kunst- und Volkemusik. 11.30-12: Franz Schuberts „Die Gipsen“. 12-14: Volk- und Unterhaltungsmusik. 14.30-15: „Frau Holle“, Märchenballade. 16-17: Weihnachtstheater in einem Referenzsaal. 18-19: Pfänner, Brahm's Klavierkonzert. 19-19.30: Schlußausg. Gisel, Orchesterkonzert. 19.45-20 Uhr: Dr. Goethes Artikel: „Die Volkstheater“. 20.15-22: „Bananen“, Operette von Lehmann.

Deutschlandsender: 8-8.30: Orgelmusik aus Straßburg. 15.30-16: Alte und neue Weihnachtlieder. 17-18: Opern- und Musikstücke von Wagner bis Wagner. 18-19: Fröhliche Weisen mit dem Deutschen Tanz- und Unterhaltungsdirektor. 20.15-21: Sertett von Beethoven. 21-22: Schubert, Klavier, Beethoven, Robert Deger.

Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm: 11-11.30: Kinderspiel-Kontakte von Gisel Brädingen. 15-16: Unterhaltungs-Konzertmusik. 16-18: Bunter Nachmittag, Tanz und Unterhaltung. 18-19: „Es geschah in dieser Stunde“, ein Bild deutschen Lebens aus Vergangenheit und Gegenwart in Wort und Musik. 19-19.15: Frontberichte. 19.30-20: Sport und Musik. 20.15-22: Szenen aus Wagners „Tannhäuser“.

Deutschlandsender: 18-19: Einmalige Musik von Mozart bis Dvorak. 20.15-22: Bunte Unterhaltung, Operetten-Querschnitte.

Wenn der Schnee wird fallen ...

Wenn der Schnee wird fallen,
mach ich leisen Schritt.
Könnte sein, ein Engel
fiel vom Himmel mit.

Und ich würd' ihn treten
auf verschneitem Weg,
Dann hüsch ich lieber
leise drüber weg....

Wenn der Schnee wird fallen,
geh ich leise und still —
Richt das Glück zu fördern,
wenn es kommen will.

Könnte sein, vom Glück
liegt ein Stück im Schnee
und es würde weinen,
wenn ich lauter geh.

Ist der Weihnacht Klüßern
und die Lieb vorbei
und der Schnee zeronnen
und das Glück entzwei —

Dann kann keiner sagen,
daß ich selbst die Schuld,
denn ich war so leise
und so voll Geduld! WBC.

launeten Alltagsdasein die Sonne an ihrem Lebenshimmel hatte aufgeben sehen. Und sie glaubte an die Beständigkeit ihres Glückes. Goethe aber, sowie er sich ihres Geistes und ihrer Gaben ersättigt hatte, verließ sie, von seinem Dämon, von seiner genialsten Art hinweggerissen, wie er andere vor ihr und nach ihr verlassen hatte, und daß Charlotte zwei Jahrzehnte braucht, um diesen Bruch, wenn auch nur durch Rostig, überbrückt zu haben, war am Ende nicht seine Verschuldung. Immerdar hat er sich als ihren Schuldner angesehen, nie vergessend, was sie ihm gewesen war in den entscheidenden Jahren, da sein Wesen sich an einer festen, klaren, in den Dingen der Welt überlegenen Gestalt zu festigen hatte, und diese Gestalt war ihm Charlotte von Stein gewesen.

Als Goethe 1775 durch seine Fahrt nach Italien — gemeinhin die Italienische Reise genannt — sich den ihm drückend gewordenen Verhältnissen des Weimarer Lebens entzogen hatte, war zwischen Charlotte und ihm lange Zeit alles aus. Mit ihr hat sie ihn verlohrt, Jahre hindurch. Bis der Friede über sie kam, der Friede des ihr bewußt gewordenen Alltagsdaseins. Viel Zeit hat sie gebraucht, bis diese Erkenntnis in ihr zur Herrschaft kam, und viel hat Goethe, der im Grunde immer noch „Ihr“ Goethe war, damals durch sie gelitten. Aber sie sind nicht Feinde gewesen, als Lottes Tod — sie ist 1827 fünfundsiebzigjährig gestorben — die große Trennung ansprach, längst waren sie wieder zu einem Gedankenanstaus gelangt. Suchen wir in Goethes Werken nach einem Widerschein von Charlottes Wesen, so weist uns ihr Geist an aus Elyonor, aus Tasso und aus Iphigene. Alfred Rißler.



Theater und Film

Stadt, Kurien Willbad

Freitag, 25., Samstag, 26. Dez.: „Der schreinheilige Florian“

Das der Bauer Johann Nepomuk Bacherer in seinem eigenen Hause Feuer angelegt, um die Versicherungskasse einzubrennen? Diese bedeutsame Frage wird im Schlussteil des Films vor den Schranken eines Schwurgerichts mit Hilfe eines fäktlichen Zeugnisaufgebotes beantwortet. Und wieder einmal erweist sich die nützliche Lehre, daß es zwar gut ist, unschuldig zu sein, daß es aber besser ist, die Unschuld auch beweisen zu können.

Rudolf Schmid-Wildy und Joe Stüdel haben ein Volkstück von Max Neel und Philipp Weichand mit Gefühl für den Bild- und Wortwitz des Geschehens und mit liebevollem Eingehen auf humorvolle Details bearbeitet. Joe Stüdel, der mit seinem Film „Das sündige Post“ einen so großen Erfolg erringen konnte, zeigt auch diesmal eine glückliche Hand bei der Darstellung dieser beiden Freuden und Sorgen. Das Drehbuch bietet ihm eine Möglichkeit, eine große Zahl von festigen Tönen zu schaffen, deren Zusammenhang dem Zuschauer Dankbarkeit in Fülle bietet.

Im Vorprogramm: Die Deutsche Wochenzeitung.

Kurien-Willbadspiele Herrenhall

Freitag den 26. Dezember: „Ihr erstes Rendezvous“

Micheline... jung, sehr jung, sehr reizend und begling eines unter strengem Regiment stehenden Waisenhauses, hat eine begreifliche Sehnsucht nach den lächerlichen und schändlichen Dingen dieser Welt. Da unterläßt dem Mädchen eines Tages diese Ängste: Gibt es in unserer Zeit noch ein romantisches und sentimentales Frauenleben, das sich zu dem Herzen eines Mannes voll von Idealen zum Austausch von Einbrüchen

hingezogen fühlt? Antwort an die Zeitung unter Nr. 17346 erheben. Micheline zögert nicht, sich als das „romantische und sentimentale Frauenleben“ zu bekennen, und sehr rasch entspinnt sich eine höchst gefühlvolle Korrespondenz mit einem Unbekannten, den sich Micheline nur als das Ideal ihrer Träume vorstellen kann. Mit einem kleinen Trick und mit Unterstützung einer vertrauten Kameradin gelangt Micheline in den Besitz der unter „Rote verstante“ einlaufenden Briefe. Als Angestellte, Michelines Verlobte, sich jedoch eines Tages weigert, ihr bei der Abholung der Briefe behilflich zu sein, flieht sich Micheline aus den Reihen der zum Spaziergehen ausgeführten Waisenmädchen, jagt in die Post hinein, holt „Ihren Brief“ — und als sie zurückkommt, sind die Kameradinnen längst entflohen. Jetzt kauft das romantische Herz doch ein bißchen... Den weiteren Verlauf der reizenden Geschichte werden die Besucher zu ihrem Vergnügen erfahren.

Im Vorprogramm: Kulturfilm u. Deutsche Wochenzeitung.

Sonntag den 27. Dezember: „Der alte und der junge König“

Potsdam, Zeit des Soldatenkönigs. Friedrich Wilhelm I. hat mit seiner Familie beim spartanisch-einfachen Krähwäld. Nur der Kronprinz fehlt. Er kann sich nicht vom Spieltisch trennen; demnach verliert er und muß sich schließlich von zwei dunklen Ehrenmännern 4000 Taler auf Wechsel borgen. Erst als die Regimenter zum Morgenappell antreten, erschallt er — vorchriftsmäßig angezogen, schlecht frisiert, überaus müde. Der schon längst über den Sohn erbitterte König gerichtet vor verärgelter Mannschaft die schärfsten Worte gegen den „Obersten Feld“ und befiehlt ihm für später am Tage zu sein. — Während dieses Zusammenstoßes auf dem Grotzerplatz hat die Königin, eine englische Prinzessin, den englischen Gesandten empfangen, um mit ihm ihren Verlobungsplan, ihre Tochter Wilhelmine mit dem Prinzen von Wales

zu verloben, durchzubringen. Das Gespräch erfährt eine Unterbrechung durch den Eintritt des nicht gerade rasig gelagerten Königs. Friedrich Wilhelm kommt sofort auf politische Dinge zu sprechen, und der Gesandte muß zugeben, daß England keine Lust habe, versuchen den Erwerb von Fülß und Berg zu garantieren. In einem Witzenfall bricht der König kurzerhand alle Verhandlungen wegen der englischen Prinzessin seiner Tochter ab; unbestimmt um die bestigigen Proteste seiner Gemahlin erklärt er, Wilhelmine dem Erbprinzen von Hannover zur Frau geben zu wollen. — Der Kronprinz ist auf äußerste empört über die Behandlung, die ihm der Vater hat zuteil werden lassen. Er vertraut sich seinem Freunde Neumann von Ratte an; er will dem Volkshamer Huang entfliehen, über Frankreich nach England zur Familie der Mutter. Ratte, durch und durch Soldat, lehnt es ab, ihm bei der Bemittlung dieser Pläne behilflich zu sein, verspricht im besten, am Abend heimlich mit ihm bei der Prinzessin Wilhelmine zusammenzutreffen. — Die Königin beim König bringt dem Kronprinzen neue Demütigungen. Schließlich kommt es zur offenen Auflehnung gegen den Vater und gar zur Flucht. Ratte, der Freund, verliert sein Leben und erst kurz vor dem Tode Friedrich Wilhelm I. kommt es zur Versöhnung zwischen Vater und Sohn. Aus dem Sohn aber wurde der große Preußen-König.

Der Rundfunk am Sonntag

Radio-Programm: 9-10: Unser Schachklub. 11-11.30: Vorschau auf das Rundfunkprogramm. 12.45-14: Das deutsche Volkstheater. 14.30-15: Rundfunkmärchen. 15-16: Persönliche Unterhaltung. 16-18: Rundfunk-Rundfunk. 18-19: Schwann-Konzert. Sonntags von Weber. 19.30-20: Sport und Musik. 20.15-21: Persönliche Unterhaltung. 21-22: Vom Sinn und Zweck des Lebens.

Die nächste Ausgabe erscheint zur gewohnten Stunde.

Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg

Mit Genehmigung und Zustimmung des Bürtl. Oberversicherungsamts habe ich nach Änderung des Statuts folgende Satzungsänderungen verfügt:

1. Der Beitragssatz für die Versicherung der Krankenversicherungsbeträger ist mit Wirkung vom 1. 1. 1943 von 5,1 v. H. des Grundlohns auf 5,1 v. H. des Grundlohns gesenkt worden.

Beitragsstellen, sowie die ab 1. 1. 43 gültigen Beitragsnachweisungen für nach dem wirklichen Verdienste dienlich abzuführende Beiträge sind in den nächsten Tagen bei der Hauptkasse und ihren Niederstellen erhältlich.

2. Als Mitgliederbeitragsstelle (Familienbeitragsstelle) wird ab 1. 1. 43 an Stelle des Wochen das Monats des Grundlohns gezahlt.

3. Mit Wirkung vom 1. 1. 43 ab wird in der Krankenversicherung der Rentner als Mehrleistung eine weitere Zusatzversicherung eingeführt, die folgende Leistungen umfasst:

- a) Zuschüsse zu größeren Heilmitteln, zu Hilfsmitteln gegen Verunstaltung und Verkrüppelung nach zu Zahn-erhalt, Zahnkrone und Stützkrone;
 - b) Vorkleistungen der Wochenhilfe und Familienwochenhilfe.
- Die Zusatzversicherung kann von Rentnern der Invaliden- und Angestelltenversicherung innerhalb 3 Monaten beantragt werden. Soweit Rentner bereits am 1. 1. 1943 Rente bezogen haben, ist der Antrag bis spätestens 31. 3. 1943 zu stellen. Für Rentner, die erst nach dem 1. 1. 1943 Anspruch auf Rente erhalten oder die aus einer versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschieden oder die sich von der Krankenversicherungspflicht befreien lassen, beginnt die Beitragsfrist 3 Monate von diesem Zeitpunkt ab. Der Beitrag für diese Zusatzversicherung beträgt monatlich RM. 1,20 und ist künftig vierteljährlich — ohne besondere Aufforderung — im Voraus zu entrichten.

Neuenbürg, den 26. Dezember 1942.

Der Leiter: J. E. Kugel, Bemo.-Inspektor.

Stadt Willbad

Verkehrssicherheit bei Schnee und Eis.

(Verkehrspolizeiliche Vorschriften für den Winter 1942/43 gemäß Art. 31 und 32 Verh. Str. Ges.)

Die Haus- und Grundbesitzer sind verpflichtet, für die Verkehrssicherheit auf den öffentlichen Wegen vor ihren Grundstücken in folgender Weise rechtzeitig und ausreichend zu sorgen:

- 1. Die Gehwege sind von Schnee freizumachen und bei Glätte oder Schneefläche zu streuen. Der Schnee darf nur am Straßenrand (Kante) aufgeschuftet werden. Bei einseitig angelegten Straßen, wo der öffentliche Verkehr nicht auf der Häuserseite liegt, gilt die Verpflichtung für den entsprechenden Abschnitt des gegenüberliegenden Gehwegs.
 - 2. In schmalen Straßen und Durchgängen ohne Gehweg haben die Anlieger die Wegmitte in ausreichender Breite bei Schneefall freizumachen und bei Glätte oder Schneefläche zu streuen.
 - 3. Bei Schneefall ist an die Freimachung der Wege so zeitig zu gehen, daß der Schnee nicht teilweise festgetreten und die Wegfläche dadurch uneben wird. Bei Tauwetter ist für Abzug des Wassers zu sorgen.
 - 4. Diese Anordnung gilt sinngemäß für die Nebenwohnliche Zwollenhaus und Konnenweg.
- Die Anlieger sind für den verkehrssicheren Zustand der Gehwege und öffentlichen Durchgänge strafrechtlich und zivilrechtlich haftbar.

Willbad, den 23. Dezember 1942.

Der Bürgermeister.

Augenarzt Dr. Ruwald, Pforzheim

vom 23. Dezember bis 3. Januar keine Sprechstunde

Stadt Willbad Müllabfuhr Verlegt vom 26. auf 28. Dezember Der Bürgermeister.

Neuenbürg. Wäschemangel mit Fuß fast neu, RM. 40.— zu verkaufen Café Butz.

Meldeschluss für Bewerber für die aktive Offizierslaufbahn des Heeres!

Wegedörfer des Geburtsjahrganges 1925, die sich für die aktive Offizierslaufbahn des Heeres bewerben wollen, müssen ihre Bewerbungsunterlagen einreichen bis **1. Januar 1943!**

Nur für diejenigen Bewerber, die ihr Verbleib bis 31. Jan. 1943 eingereicht haben, ist die Verwendung im Heere sicherzustellen. Bewerbungsverfahren sind zu richten an die beim Wehramt des Bezirkes nächstgelegene Mannschulle für Offizierswähler des Heeres oder an das zuständige Wehrbezirkskommando.

Auskünfte erteilen die Mannschulle, alle Wehrbezirkskommandos und Nachwehroffiziere.

Oberkommando des Heeres
Secrespersonalamt.

Benutzen Sie den POSTSCHECKDIENST

Die bequeme, schnelle und billige **unbare Zahlungsweise!**

Auskunft bei allen Postämtern

DEUTSCHE REICHSPOST

Man spart oft nicht — und könn' es doch.

schmiert Erdal drauf und drüber noch. Der Rotzschiff rät: Nachs umgekehrt! Was albewährt ist wirklich wert, daß man es sparsam nütze und lang die Schuhe schütze! Probiers einmal, dann reicht Erdal!

Und -- **Die Schuhe halten länger Erdal und bleiben länger schön!**

W.: ich noch fragen wollte: Bibt Ihr schon an meine Aussteuer-Versicherung gedacht?

Volksfürsorge

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft der Deutschen Anstaltswelt, Hamburg, Akt. RM. 1000

Geschäftsstelle Pforzheim, Marktplatz 4

Jetzt DEYLE WEINBRAND

WEINBRENNEREI

GEDEYLE & STUTTGART

Bei jeder Tablette daran denken:

Silphoscalin-Tabletten

Wenn alle drei endlich schmerzen, bekommt Ihre Ohrenschalle, tun es auch.

Carl Schäfer, Kautsch. Fabrik der pharm. Präparate Silphoscalin und Thyral.

Ein eigenes Haus

Jetzt durch kleinstmögliche Bauplaner günstig vorbereiten! Wenn sich Ihnen nicht aufgeben, wir sollen Ihnen von Bauplanen mit unsern Hilfe schnell helfen! Verlangen Sie kostenlos den Katalog Nr. 10 von Deutschen größten Bauplanern.

G.F.F. Wickenrot
in Ludwigsburg/Württemberg

Anna Downie 1866

Wirkstoff zum Zerschlagen der Eile

Da umstehende Krankheiten sichtbar „durch die Luft“ übertragen wurden, versucht man einst, Ausbreitungsfahrten durch Schüsse und Feuerwerk zu bannen.

Heute: Desinfektion!

Heute kennt man Desinfektionsmittel als Waffen gegen die Ursachen der Ansteckung: Bakterien und Mikroben. Seit Jahrzehnten stellen wir dem Arzt und dem Laien Desinfektionsmittel in Form bewährter Merckenspezialpräparate zur Verfügung.

SCHULKE & MAYE A. G., HAMBURG
Alte Spezialfabrik für die Herstellung von Desinfektionsmitteln.

Dobbel Schöne Kalbin mit Ksth

liegt dem Verkauf aus Marie Kluff, Regentplatzstr. 92

Kennen Sie

das Märchen vom Geist in der Flasche? Bitte ziehen Sie die Lehre daraus, jede Flasche, in der einmal das allerbühmte Einreibemittel Walsura-Fluid war, gut auszusippen und in der nächsten Apotheke abzugeben. Dann haben Sie oder ein anderer an rheumatischen Schmerzen leidender Volksgenosse, der auf das Lindernde und heilende Walsura-Fluid wartet, größere Aussicht, bald wieder zu einer vollen Flasche zu kommen.

Pharm. Laboratorium Alprstach (Sonderw.)

Kettennader Goldschmiede Armbandschlusmader

gesucht.

Coll. für Halting oder für Helmarbeit.

Stockert & Cie.
Pforzheim
Kaiser Friedrich-Straße 10

Windhof

Die Gaststätte ist wieder geöffnet.

Sie leben länger wenn Sie Arterienverkalkung

berathen. Nehmen Sie **Blattgrün Wagner Arteriosal**

Packung 1 St. 3 40 RM.

Reufeb. Eine schwere Fuß- und Fahrkath samt Ksth

mit dem Verkauf angelegt.

Wierelstraße 34.

Dobel.

Ein schönes 20 Monate altes angekauft.

Rind

12 Wochen täglich, legt dem Verkauf aus

Fr. Schamer, Wd. Hiltelstr. 210

Schlacht-Pferde

kauft zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte), **Gottlieb Riadt, Pferde-schlächterei, Inh. M. Höllich, Pforzheim, Fernspr. 7254.**

Nicht der Umfang: Die QUALITÄT

ist immer das Wert der Leistung!

Ihre Verlobung geben bekannt
Anneliese Kübler
Weener Kellberg
 Offiz. z. Zt. Res.-Laz.
 Wildbad
 Weihnachten 1942

Wir haben uns verlobt
Macia Sixt
Karl Engel
 Leutnant
 Wildbad
 Leipzig
 Hohenstaufen
 Weihnachten 1942

Wir haben uns verlobt
Georg Keppler
Josef Kacz
 San.-Oefr. z. Zt. im Osten
 Schönbürg München 23
 Liebessellerstr. 123 Herzogstr. 51
 Weihnachten 1942

Krewel

 Garant guter
 Arznei-Präparate
 seit 1893
 Chem. Fabrik
 Krewel-Lauffen C. u. F. H.
 Kala

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb
 Freitag den 25. Dezember 1942
Danielle Darrieux Ihr erstes Rendezvous
 Burgenland - Kulturfilm
Die Deutsche Wochenschau
 Jugendliche nicht zugelassen
 Sonntag den 27. Dezember 1942
„Der alte und der junge König“
 Ein Emil Jannings-Film
 Jugendl. über 10 Jahre zur ersten Nachm.-Vorstellung zugelassen
 Beginn jeweils 13 1/2 und 16 1/2 Uhr
 Eintritt RM. —.50 und 1.— Besucher in Uniform zahlen halbe Preise

Wir grüßen als Vermählte
Richard Rösch
Mathilde Rösch
 geb. Proß
 Calmbach
 Weihnachten 1942

Ihre Verlobung geben bekannt
Jda Baeth
Wilhelm Keck
 Calmbach/Enz Schwarzwald
 Neuauz Schwarzwald
 Weihnachten 1942

Ihre Vermählung geben bekannt
Gustav Keppler
 Mechaniker
Klara Keppler
 geß. Grammel
 Enzklosterle Calmbach
 Weihnachten 1942

Schuhernere einsparen!
Guttalin
 singelt. W.
 Selbst herstellbares Auf-
 nagel-gezeugt. Ent-
 wickelt lassen. Dann
 einbinden u. polieren.
 Der Glanz wird schöner
 und man spart.
 Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
 Echtheit mit dem Aufdruck
„Guttalin“
 Nur in Fachgeschäften
 Guttalin-Fabrik Köln

BAUER & CIE
 SANATOGENWERKE • BERLIN

 Seit Jahrzehnten hochwertige Präparate
 zur Erhaltung des täglichen Wohlbefindens
 und zur Vorbeugung gegen Ansteckung
 der oberen Luftwege.
Fortschritt baut auf Fortschritt auf.

Obernhausen, 23. Dez. 1942

 Hart u. schwer traf uns die Nach-
 richt, daß mein lieber Mann, mein
 guter Sohn, unser lieber Bruder,
 Schwiegersohn, Schwager u. Onkel
Theodor Reuster
 Feldwebel und Zugführer in einer Panz.-Jäg-
 Komp., Inh. des E. K. I und II, des Sturm-
 abzeichens, Verwundetenabzeichens u. verschied.
 anderer Auszeichnungen, bei den schweren
 Kämpfen im Kaukasus am 29. Okt. im Alter
 von 28 Jahren den Heldentod für Führer, Volk
 und Heimat starb. — In tiefem Leid: Die
 Gattin: **Marg. Reuster**, geb. Jedersjyah.
 Der Vater: **August Reuster**. Die Geschw.:
Gustav Dittus u. Frau **Berla**, geb. Reuster
 mit Kind. **Wih. Reuster**, z. Zt. bei der
 Wehrmacht. **Erich Reuster**, z. Zt. i. Osten.
Marie u. Gustav Reuster. Die Schwie-
 gersohnen: **Josef Jannig** und Frau.
 Trauerfeier am Sonntag den 27. Dez., nachm.
 2 Uhr in der Kirche in Gräfenhausen.
 Mit den Angehörigen betraure auch ich den
 Heldentod eines lieben, treuen und heiligen
 Arbeitskameraden, dessen Andenken ich stets
 in Ehren halten werde. **Emil Schwenzler**,
 Sattler- und Tapetiergeschäft, **Buisingen/Bd.**

Neuenbürg, den 22. Dezember 1942
Danksagung
 Bei dem schmerzlichen Verlust durch den
 Heldentod unseres lieben unvergeßl. Sohnes,
 Bruders, Schwagers und Bräutigams **Wih. Kell-**
Keller, Obergelehrter, wurde uns so viel
 herzliche und liebevolle Anteilnahme entgegen-
 gebracht, wofür wir innigst Dank aussprechen.
 Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen,
 dem Männergesangsverein, dem Kirchenchor u.
 all denen, die an der Trauerfeier teilnahmen.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
 Der Vater: **Wihelm Keller**.

SEIT 35 JAHREN

DARMOL-WERK
D. A. L. SCHMIDGALL
 CHEMIEFABRIK WIEN 22

**Aus 2 Tellern Suppe
 3 - 4 Teller!**

 Heute ist es nun einmal so, daß man oft nur
 einen Suppenwürfel - der 2 Teller gute **KNORR**-
 Suppe ergibt - bekommt, obwohl man 2 Suppen-
 würfel für eine Mahlzeit gebrauchen könnte.
 Man kann sich da immer ganz gut helfen, wenn
 man die **KNORR**-Suppe mit etwas Gemüserest
 und mit ein bis zwei **KNORR**
 Kartoffeln streckt.

Niebelbach, 24. Dez. 1942
Todes-Anzeige
 Wir geben allen Verwandten und Bekann-
 ten die traurige Nachricht, daß unsere liebe,
 unvergeßliche Mutter, Groß- und Urgroß-
 mutter
Christine Glauner Witwe
 geb. Ott
 am Dienstag den 22. Dezember nach längerer
 Krankheit im Alter von nahezu 84 Jahren
 sanft entschlafen ist.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Die Geschwister: **Wihelm Glauner**
 mit Familie, **Ernst Glauner** mit Fam.,
Luise Kalllauf, geb. Glauner mit
 Familie, **Robert Glauner** mit Fam.,
Rudolf Glauner mit Kinder, **Hein-
 rich Glauner** mit Fam., **Hermann
 Glauner** mit Familie.
 Die Beerdigung findet am 25. Dez. nachm.
 2 Uhr statt.

Neuenbürg, den 23. Dez. 1942
Danksagung.
 Für die vielen Zeichen herzlicher Anteil-
 nahme anlässlich des Ablebens unseres lieben
 Vaters
Gottfried Jerratsch, Reichsbahninspektor
 sagen wir besten Dank.
Geschwister Jerratsch.

Schwann, den 22. Dezember 1942
Danksagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
 die wir beim Heimgang unserer lieben Ent-
 schlafenen
Marie Gauß
 erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank.
 Besonders danken wir für die liebevolle Pflege
 der Krankenschwester sowie dem Herrn Geist-
 lichen für seine trostreichen Worte, und für
 die Kranz- und Blumenspenden.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gottlieb Gauß.

VAUEN

 Der Name „VAUEN“,
 die „gekreuzten Pfeifen“
 und der „Weißpunkt“,
 sind die Schutzzeichen
 der ältesten deutschen
 Bruyère-Pfeifenfabrik
 gegründet 1848
VAUEN
 Nürnberg

Wegen dringender behördlicher Lieferungs-Auflagen ist
Sägmehl-Abgabe
 auf unserem Werk Rotenbach an Private bis auf weiteres
 unmöglich.
Krauth & Co., Rotenbach-Werk

**Sorgsame
 freundliche
 Bedienung!**

Jumbo
 DAS KAUFHAUS AM MARKT
 IN ROTENBACH

Kirchlicher Anzeiger
Evang. Gottesdienste
Neuenbürg. Christfest, 25. Dez. 10 Uhr Predigt, anschließend
 Feier des Hl. Abendmahls. 8.30 Uhr Liturgischer Gottesdienst, evang.
 Weihnachtsgottesdienst der Kinderkirche. 2. Christfest, 26. Dez. 10 Uhr
 Predigt, 11 Uhr Kinderkirche. Sonntag nach dem Ch. Hl. 27. Dez.
 9 Uhr Christfest (Sohn). 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kinderkirche.
Waldbrennbad. Christfest, 25. Dez. 9.30 Uhr Predigt, 4 Uhr
 Liturgischer Gottesdienst, zugleich Weihnachtsgottesdienst der Kinderkirche.
 Sonntag, 27. Dez. 3 Uhr Predigt.
Wildbad. Donnerstag, 24. Dez. 10 Uhr Christfest. Freitag,
 25. Dez. 10 Uhr Predigt, anschließend Feier des Hl. Abendmahls mit ein-
 geladener Beichte 16 Uhr Christfest des Kindergottesdienstes. Sam-
 tag, 26. Dez. 14 Uhr Gebetsfeier für Christus Fischer, Frh. Teuber,
 Karl Bott. Sonntag, 27. Dez. 10 Uhr Predigt.
Sprollenhäus. 26. Dezember 9.30 Uhr Predigt.
Serrenalb. Hl. Abend 17.30 Uhr (nicht 17 Uhr) Liturgische
 Weihnachtssonntag mit Liedern eines Jugendchors. Christfest 10 Uhr
 Festgottesdienst, evang. Feier des Hl. Abendmahls mit eingeladener
 Beichte. Stephanusfeier 10 Uhr Weihnachtsgottesdienst der Kinderkirche.
 Sonntag nach Christfest 10 Uhr Predigt.
Gräfenhausen. 25. Dez. 10 Uhr Predigt und Hl. Abendmahl.
 15 Uhr Weihnachtsgottesdienst der Kinderkirche. Niebelbach, 26. Dezember
 10 Uhr Predigt. 27. Dezember 10 Uhr Predigt. 14 Uhr Trauerfeier
 Theodor Reuster, Oberhausen.
Nationalkirchl. Einung „Deutsche Christen“
Neuenbürg. Am 26. Dez. (2. Feiertag), nachmittags 2 Uhr,
 Weihnachtsgottesdienst im Bürensaal (Rat. Bischof).
Evang. Freikirche
 25. Dezember 1942 — Weihnachtsgottesdienst
Methodistengemeinde. 9.45 Uhr Calmbach, 10 Uhr Neuen-
 bürg, Gräfenhausen, 14. Arnsbach, Hülen, 16 Uhr Ottenhausen.
 Sonntag, 27. Dezember 1942
 10 Uhr Neuenbürg, Gräfenhausen, 14 Uhr Arnsbach, Sonntags-
 schul-Weihnachtsgottesdienst, 14 Uhr Calmbach, 14.30 Uhr Ottenhausen,
 16 Uhr Hülen.

Katholische Gottesdienste
Neuenbürg. Weihnachtsgottesdienst 6.45 Uhr Kruppenfeier, 7 Uhr
 Engelamt, 9 Uhr Predigt, anschließend Hochamt, 14 Uhr Andacht, 26. Dez.
 Stefanusfeier 7.30 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst, Son-
 tag, 27. Dez. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, 14 Uhr Andacht.
Wildbad. Hl. Abend, Donnerstag, 24. Dez., 17 Uhr Christ-
 fest und Engelamt, Weihnacht, 25. Dez., 9.30 Uhr Predigt und
 Hochamt (Hilfenamt in Charlottenhöhe). Samstag, 26. Dezember,
 Stephanus 7.30 und 9.30 Uhr. Sonntag, 27. Dez., 7.30 u. 9.30 Uhr.
Serrenalb. Freitag, 25. Dez., Weihnacht 8.30 Uhr Engel-
 amt. Samstag, 26. Dez., 2. Weihnachtstag 10.45 Uhr Hl. Messe.
 Sonntag, 27. Dez., 10.45 Uhr Hl. Messe.
Schönbürg. Sonntag 7.30 und 9 Uhr. Werktags 8 Uhr.

STAATL. KURSAAL WILDBAD
 Freitag, 25. Dez. 16 und 19 Uhr
 Samstag, 26. Dez. 16 und 19 Uhr
„Der scheinheilige Florian“
 Ein Film der Bavaria-Filmkunst mit Joe Stöckel, Erna
 Fentach, Josef Eichheim, Eilse Aullinger, Beppo Brem u. a.
 Eine lustige Bauernkomödie
 Im Vorprogramm: **Die Deutsche Wochenschau**
 Jugendliche nicht zugelassen

**Gewerbl. u. Kaufm. Berufsschule
 Neuenbürg.**
 Mitte Januar beginnen an unserer kaufm. Abteilung in **Calmbach**
 zwei Lehrgänge in **Rechnen** (Anfänger und
 Fortgeschrittene); Dauer 10 Wochen an je zwei Abenden. Meldungen
 an **Frl. M. Wieland, Calmbach, Calmerstraße 33.**
 Der Schulleiter: **Reile.**
 Hohe Zinsen trägt stete Werbung

In der Zeit vom 26. Dezember bis 2. Januar ist die
Praxis Julius Klausner, Neuenbürg geschlossen
 Für dringende Fälle Sprechstunde täglich von 11—12 Uhr
G. Hübner, staatl. gepr. Dentist, Neuenbürg

Bei Kopfschmerz
 wenn es durch Schlingen, Stockschlingen und ähnliche Beschwerden ver-
 ursacht ist, bringt das seit über hundert Jahren bewährte **Klosterfrau-**
Schnupfpulver oft wohltuende Erleichterung. **Klosterfrau-Schnupfpulver**
 wird aus wirksamsten Heilmitteln hergestellt von der gleichen Firma, die
 den **Klosterfrau-Mittelschnupfpulver** erzeugt.
 Sie erhalten **Klosterfrau-Schnupfpulver** in Originalpacken zu 50 Pf.
 (inhalt etwa 5 Gramm), monatlich ausreißend, bei Ihrem Apotheker
 oder Drogerien.